...r, abends 8 Uhr
...er, abends 8 Uhr
...t., abends 8 Uhr
...ber, abends 8 Uhr
...t., abends 8 Uhr
...auf Wunsch
...Sachsenstr. 23
...Fernruf 2598

...herbier"
...koholarm
...ie gute
...wohnheit
Zu haben
beim Bierhandel
...einhersteller
...bräu München

...rreist
...9. bis 6. 10.
...leier, Schömar
...6. 10.
vormittags
...sprechstunde
...chen / Cappel
...us Nassesand
...chaft bleibt
...uf weiteres
...hlossen!

Künstliche Augen
...fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten
F. AD. Müller Söhne
WIESBADEN
In Bielefeld: Hotel zur Post, Hindenburgstr., am 23., 24. u. 25. Sept. 1940.
...d Kassen und Behörden.

...ige
...astik - Atempflege
...na Hasenkamp
...gepr. Heilgymnastin
...28 / Tel. Bestellg. 2226

Römer
...rzwieback
...lich frisch
...chestraße 14

...bot!
...16. bis 20. d. M. tausche
...apa/Rübsen in Lohn
...Rüböl. Ursprungs- u.
...ertungs-sowieBerech-
...gsschein mitbringen.
...ühle, Lage L. L.

...biger Heizkessel
...g) zu kaufen gesucht.
„Deutsches Haus"
...mberg (Lippe).

...Meine Füße
sind ohne
Hühneraugen!
Ihre Füße
können es auch sein
durch
...wohltuend ist
Hühneraugen u. Hornhaut Pflaster 65 Pfg. in Apotheken. Sicher zu haben
...Danjes, Lange Straße 5; Drogerie H. Kaul; Marktdrogerie G. Kruse
...Straße 41; Fräuligrath-Petri, Bruchstraße 10.

...neue Scheine!

Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln 2345. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Post)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M d. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 255 | Detmold, Montag, 16. September 1940 | 12. (174.) Jahrgang

England sucht Kredite

Als ein Symptom der schrecklichen Lage, in der sich England befindet, wird in Italien die englische Forderung an Argentinien auf Gewährung einer 40-Millionen-Pfund-Anleihe zum Ankauf von Lebensmitteln und Gefrierfleisch gewertet. Die argentinische Regierung hat aber das englische Kreditgesuch abgelehnt, offenbar in der gleichen Ueberzeugung, die schon Neuyorker Wirtschaftskreise zum Ausdruck brachten, daß nämlich England nicht mehr kreditwürdig ist.

Die systematische Zerstörung der englischen Vorratslager durch die deutschen Luftangriffe hat, wie außerdem zu ersehen ist, ihre Wirkung gezeitigt. London hofft nun, durch die Unterstützung Washingtons die großen Widerstände in Argentinien gegen ein derartiges Risikogeschäft zu überwinden, aber die Befreiung der Völker vom englischen Einfluß macht eben auch in Süd- und Mittelamerika immer sichtbarere Fortschritte.

Die deutschen Vergeltungsangriffe auf kriegswichtige Ziele fortgesetzt

London am Sonntag erneut bombardiert

60 feindliche Flugzeuge am Sonntag abgeschossen, 30 am Sonnabend vernichtet

Zwei 8000-Tonner versenkt — 20. Luftsieg von Oberleutnant Müncheberg

Berlin, 15. September. Unsere Fliegerverbände griffen am heutigen Tage Dock- und Speicheranlagen um London wiederum erfolgreich mit Bomben an. Hierbei entwickelten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf der Gegner zur Zeit über 60 Flugzeuge verloren hat; 20 eigene Flugzeuge werden vermißt. Außerdem griff die Luftwaffe einen Geleitzug vor der englischen Ostküste an und warf hierbei ein Handelsschiff von 8 000 BRT. in Brand. Der Hafen von Dover wurde erneut mit Bomben belegt.

*

Berlin, 15. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Verbände der Luftwaffe setzten trotz bedeckten Wetters auch am 14. und in der Nacht zum 15. September die Vergeltungsangriffe gegen kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland mit Schwerpunkt auf London fort. Im Raum der britischen Hauptstadt erhielten Dock- und Hafenanlagen Treffer. Der Hafen von Liverpool und das Walzwerk von Warrington sowie mehrere Flugplätze, Verkehrseinrichtungen und Hafenplätze im Süden Englands wurden wirksam mit Bomben belegt.

Bei Angriffen auf Geleitzüge gelang es, nördlich Irland ein Handelsschiff von 8 000 BRT. zu versenken.

Ueber London entwickelten sich einige, für unsere Jäger erfolgreiche Luftkämpfe.

Der Gegner warf bei Nacht mit einzelnen Flugzeugen in Belgien und Holland sowie im westdeutschen Grenzgebiet Bomben auf kleinere Orte, und als einziges militärisches Ziel auf ein Truppenlager. 7 Personen wurden getötet und 16 verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist unbedeutend

5 feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie, weitere 25 durch Jäger abgeschossen. 5 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Oberleutnant Müncheberg errang seinen 20. Luftsieg.

„England heute machtlos"

Sofia, 15. September. Die wichtigsten politischen und strategischen Dogmen Englands sind nach Auffassung der Zeitung „Sora" heute infolge neuer Umstände und neuer Technik zunichte gemacht worden. Das erste Dogma von der Sicherheit der englischen Insel sei durch die Luftwaffe widerlegt worden. England habe die Vorherrschaft seiner Flotte heute zugunsten der deutschen Luftflotte eingebüßt. Zum ersten Male in der Geschichte Englands könne seine Flotte die Sicherheit des Inselreiches nicht mehr gewährleisten, da die Gefahr von der Luft komme.

Das zweite Dogma, daß England in allen bisherigen Kriegen über Bundesgenossen auf dem Kontinent verfügt habe, sei ebenfalls ungültig geworden. Ohne Bundesgenossen stehe England heute allein im Entscheidungskampfe seinen Gegnern gegenüber. Auch dieser Fall sei in der englischen Geschichte ohne Beispiel.

Schließlich habe England stets im Sinne seines dritten Dogmas dafür Sorge getragen, daß keine Macht auf dem Kontinent die Vorherrschaft an sich reiße. Heute stelle Deutschland, unterstützt durch seinen Bundesgenossen Italien und bei freundlicher Haltung der Sowjetunion die vorherrschende Großmacht auf dem europäischen Kontinent dar. England sei machtlos, diese Position Deutschland streitig zu machen.

Ununterbrochene Angriffe in der Sonntagnacht

Am Sonnabend fünf Luftalarme / Große Schäden an Industrieanlagen zugegeben

San Sebastian, 15. September. Ueber die Aktionen der deutschen Luftwaffe in der Nacht zum Sonntag gibt, wie die englische Reuter-Agentur meldet, das britische Luftfahrtministerium eine Verlautbarung heraus, in der es heißt: „Feindliche Bomber haben in der letzten Nacht ununterbrochen die Londoner Gegend angegriffen. Bomben wurden auch auf mehrere zerstreute Gegenden von England und Wales abgeworfen.

Es wird dann zugegeben, daß wiederum deutsche Maschinen bis über das Zentrum der Hauptstadt vorgestoßen seien. Die meisten Bomben seien jedoch in den anliegenden Bezirken explodiert. Im Geschäftszentrum sei „einiger Schaden" angerichtet worden. Ebenso hätten die deutschen Bomben in einer Stadt in Mittelengland „einige Schäden" verursacht.

Im Laufe des Sonnabends mußte die Londoner Bevölkerung insgesamt fünfmal in die Luftschutzkeller eilen. In einem Kommuniqué des englischen Luftfahrtministeriums wird über diese Luftangriffe gesagt:

„Während des ganzen Vormittags haben feindliche Flugzeuge ihre reihenweisen Angriffe fortgesetzt. Im Verlauf eines dieser Angriffe wurden Bomben auf die Londoner Bezirke abgeworfen. Weiter wurden am Vormittag der Südosten und der Osten Englands angegriffen." In einer Küstenstadt im Süden seien mehrere große Gebäude beschädigt worden. Am frühen Nachmittag habe das Londoner Gebiet erneut einen Angriff zu bestehen gehabt. Vor allem im Londoner Südwesten seien Bomben abgeworfen worden. Zur gleichen Zeit hätten mehrere Küstenstädte im Süden ein Bombardement ertragen müssen. Hauptsächlich in Brighton und Eastbourne seien große Schäden zu verzeichnen. Während eines Angriffes am Nachmittag seien in Ipswich mehrere Gebäude zerstört worden. „Bomben wurden abgeworfen in einer Stadt im Nordwesten Englands, und es wurde ernstlicher Schaden an industriellen Gebäuden angerichtet."

Wenn so etwas die Engländer amtlich zugeben, dann kann man sich vorstellen, welche Wirkung die deutschen Aktionen gegen die kriegswichtigen Objekte in England haben. Die englische Postverwaltung hat am Sonnabend öffentlich dazu aufgefordert, sich des öffentlichen Telephon- und Telegraphennetzes nur noch in dringendsten Fällen zu bedienen. Diese Mahnung bezog sich nicht nur auf das Gebiet von London, sondern auf ganz Britannien. Man muß daraus schließen, daß auch zahlreiche Kabelleitungen der Post zerstört worden sind.

Neutrale Journalisten stellen fest, daß London am Freitag überhaupt nur im Zustand des Luftalarms gelebt habe. 40 000 Menschen seien am Wochenende mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt gewesen. Auch die englische Flak habe große Beschädigungen in London angerichtet. Zwischen der City und den meisten Vorstädten sei der Verkehr ganz oder teilweise lahmgelegt. Die Verbindung zwischen London und Liverpool sei unterbrochen

Querschnitt des Tages

Wie der „Prawda" aus Kiew gemeldet wird, hat der Erdöltransport auf dem neueröffneten Wasserweg von Cherson am Schwarzen Meer über Kiew, den Dnjepr und Bug bis Brestlitowsk an der deutsch-sowjetrussischen Interessengrenze bereits eingesetzt. In den letzten Tagen haben die ersten Karawanen von neugebauten Erdöltransportschiffen Kiew verlassen, denen zahlreiche andere Schiffe folgten, die Rapha-Produkte und Getreide führen.

Der dänische Verkehrsminister Gunnar Larsen und der Gesandte Hasle werden sich in der kommenden Woche nach Moskau begeben, um ein Handelsübereinkommen zwischen Dänemark und Rußland zu unterzeichnen. Die vorbereitenden Besprechungen, die sich über einige Wochen erstreckten, wurden vor kurzem in Moskau abgeschlossen.

Die britische Regierung hat für Portugal die Einreise nach England bis auf weiteres gesperrt.

Einen besonders „herzlichen Empfang" hatte ein Kontingent der kanadischen Truppen zu verzeichnen, das dieser Tage in England eingetroffen ist. Im gleichen Augenblick, als die kanadische Abteilung ausgeladen war und den Marsch ins Lager antrat, begrüßte sie als erster Willkomm auf englischem Boden das Heulen der Alarmsirenen. Es war dies das erstemal, daß sie von der Tätigkeit deutscher Flieger über England hörten — bestimmt aber nicht das letztemal.

Ein bezeichnendes Licht auf die in Frankreich allgemein übliche Korruption wirft ein Dekret, das die Vichy-Regierung beschlossen hat. Es wurde nämlich den Beamten verboten, „Trinkgelder" anzunehmen. Der französische Rundfunk erklärte dazu, daß die Regierung Pétain mit der bisherigen „Sitte" brechen wolle. Die Beamten müßten in Zukunft unbestechlich sein und die sogenannten „Gefälligkeiten" müßten aufhören.

Bei einem Flugzeugzusammenstoß zwischen schwedischen Heeresflugzeugen verunglückten vier Angehörige der schwedischen Luftwaffe tödlich. Ein fünftes Besatzungsmitglied wurde schwer verwundet.

Wie „Tribune de Genève" meldet, wird in den eidgenössischen Werkstätten in Thun augenblicklich ein neuer Flugzeugtyp hergestellt. Die neue Maschine vom Typ Zerstörer sei ein Doppelsitzer und verfüge über hervorragende Flugfähigkeiten.

In Turin ereignete sich ein schweres Unglück, das fünf Todesopfer forderte und auf das Konto der britischen Mordflieger kommt. Bei der Unschädlichmachung einer englischen Fliegerbombe in der Nähe von Fiat Mirafiori explodierte die Bombe und tötete vier Soldaten und einen Zivilisten. Durch Bombensplitter wurden zahlreiche Personen verletzt, deren Zustand ernst ist.

Die Belgrader Polizei hat den bekannten Rechtsanwalt Alekijewic verhaftet, der polnischen und jüdischen Emigranten aus Deutschland gegen ein Honorar von 5 bis 10 000 Dinar Aufenthaltsgenehmigungen verschaffte. Der Festgenommene beschäftigte eine Reihe von Agenten, die in den großen Belgrader Hotels mit Unterstützung der Portiers arbeiteten. Die Schlepper erzielten für jeden Kunden 300 Dinar. Dem Vernehmen nach soll in diese Affäre eine Reihe anderer Rechtsanwälte verwickelt sein.

Deutscher Bauernfleiß zerschlug W. C.s Träume

Von Erich Borkenhagen

Das Statistische Reichsamt hat mit der Veröffentlichung des Ergebnisses der neuen Ernteschätzung einen neuen Strich durch die Rechnung der englischen Aushungerungsstrategen gemacht. Auch der letzte englische Blockadepolitiker wird jetzt einsehen müssen, daß es diesmal nichts wird mit der Aushungerung des Reiches. Die neue deutsche Getreideernte bleibt mit einem Ergebnis von 24,8 Mill. Tonnen nur um 2 v. H. hinter dem Fünfjahresdurchschnitt 1934/38 zurück. Sie ist praktisch also genau so hoch wie die Durchschnittsernte der letzten Jahre, während die Hackfruchternte allen Widerständen zum Trotz sogar eine Rekordernte verspricht und unsere Vorräte heute auf vielen Gebieten größer sind als vor einem Jahr zu Beginn des Krieges.

Wir in Deutschland haben keinen Augenblick daran gezweifelt, daß es dem deutschen Landvolk auch im Kriege gelingen würde, die Nahrungsdecke groß genug für alle Volksgenossen im Reich zu machen. Das erste Jahr Kriegsernährungswirtschaft hat uns in dieser Zuversicht bestärkt. Wir sind immer satt geworden und haben durch Sonderzuteilungen verschiedener Art unsere Rationen noch aufbessern können. Heute zeigt sich, daß der deutsche Bauer und Landarbeiter und vor allem die deutsche Bäuerin und Landfrau in diesem ersten Kriegsjahr mehr als ihre Pflicht getan haben. Das günstige Ergebnis der diesjährigen Ernte ist kein Geschenk, das unserer Landwirtschaft mühelos in den Schoß gefallen ist. Es spricht von zäher, mühseliger Arbeit auf dem Lande, die nicht nur die mit dem Krieg verbundenen Schwierigkeiten überwinden und die zu den Fahnen geeilten Männer ersetzen mußte. Das hinter uns liegende Wirtschaftsjahr war auch mit einem so schlechten Wetter belastet, daß es heute, rückblickend, wie ein Wunder erscheint, wenn wir trotz aller dieser Widerstände ein so günstiges Ernteergebnis erzielen konnten. Im Herbst vorigen Jahres verzögerte sich die Hackfruchternte durch das Wetter. Die Herbstbestellung blieb aus dem gleichen Grunde zum Teil zurück. Dann kam der monatelange Winter, und im später einsetzenden Frühling mußten nicht nur die sich drängende Frühjahrsbestellung durchgeführt, sondern auch die vom Herbst zurückgebliebenen Arbeiten vollendet werden. Und das alles, obwohl Hunderttausende von Bauern und Landarbeitern unter den Fahnen standen und Tausende von landwirtschaftlichen Gespannen ebenfalls Heeresdienst leisteten! Hier half nur die organisierte Selbsthilfe des Dorfes, der gemeinschaftliche Maschineneinsatz und vor allem die innere Haltung des deutschen Bauern.

Eine dankbar anerkannte Erleichterung in der schweren Arbeit war der organisierte Einsatz der Partei und der Jugend bei den so dringenden Arbeiten, besonders in den Zeiten der Arbeitsspitze. In der Gewißheit dieser Erleichterung durch das ganze Volk, das hinter seiner Arbeit stand, setzte der deutsche Bauer alles dafür ein, daß die landwirtschaftliche Erzeugung nicht zurückging. Im Weltkrieg waren die Getreideerträge bis auf 71 v. H. des letzten Fünfjahresdurchschnitts herabgesunken. Eine solche Verschlechterung der heimischen Produktion durfte sich diesmal nicht wiederholen. Jetzt mußte das schaffende Volk auf dem Lande zeigen, daß es den tiefen Sinn der Erzeugungsschlacht und der nationalsozialistischen Agrarpolitik überhaupt verstanden hatte. Seit Jahren hatte der Beauftragte des Führers für die Agrarpolitik, Reichsleiter und Reichsernährungsminister Darré dem deutschen Landvolk seine hohe Aufgabe in der deutschen Volksgemeinschaft zugewiesen und seine bäuerliche Haltung als verpflichtend auch in allen ernährungswirtschaftlichen Dingen bezeichnet. Im Kriege mußte sich zeigen, ob diese nationalsozialistische Schulungsarbeit am deutschen Bauern Erfolge gehabt hat. Für den Eingeweihten hat es nie einen Zweifel darüber gegeben, daß das deutsche Landvolk nach dieser jahrelangen Ausrichtung innerlich aufgeschlossen und bereit sein würde für seine Aufgabe. Aus dieser Gewißheit konnte das deutsche Landvolk bei Kriegsausbruch voller Stolz die Versicherung abgeben, daß es und das deutsche Volk sich in jeder Lage auf die deutsche Ernährungswirtschaft verlassen können. Auf dem ernährungspolitischen Gebiet würde sich die Situation während des Weltkrieges nicht wiederholen.

Das erste Jahr Kriegswirtschaft liegt nun hinter uns. Wie die Ernteergebnisse zeigen, kann das deutsche Landvolk mit seiner Leistung ehrenvoll neben der Leistung der übrigen Teile des deutschen Volkes bestehen. Mit zuweilen übermenschlicher Anstrengung hat es seine Arbeit aus der Kraft eines gläubigen Herzens und aus einer aufrechten bäuerlichen Haltung heraus getan, die im Vertrauen auf den Führer das Ihrige leisten wollte für den Endsieg des deutschen Volkes. Das deutsche Landvolk hat nach dem ihm gegebenen Plan Jahr für Jahr seine Erzeugungsschlachten geschlagen und kann heute mit berechtigtem Stolz den Sieg feiern, den es mit seiner ersten Kriegserzeugungsschlacht für das deutsche Volk errungen hat.

Italiener überschritten die Grenze Aegyptens

Heftige Kämpfe im Gange — Britischer Kreuzer schwer beschädigt

Rom, 15. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Cyrenaika haben unsere vorgeschobenen Abteilungen die Grenze überschritten und lebhafte Kämpfe gegen feindliche Kräfte aufgenommen. Unsere Luftwaffe nimmt aktiv teil, indem sie durch Bombardement und im Tiefflug feindliche Ansammlungen von Kraftfahrzeugen angreift. Zwei feindliche Flugzeuge vom Blenheim-Typ sind abgeschossen worden.

Bei Malta sind das Arsenal von Valetta und der Wasserflugzhafen von Calafrana einem neuerlichen nächtlichen Bombardement unterzogen worden.

Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse sind alle Ziele voll getroffen worden.

Im östlichen Mittelmeer sind feindliche Seestreitkräfte neuerlich von unseren Fliegern erreicht und bombardiert worden. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Im Indischen Ozean konnte ein britischer 10 000-Tonnen-Kreuzer, der von einer unserer Luftformationen bombardiert, getroffen und ernsthaft beschädigt wurde, nur langsam und mit stark abgesunkenem Heck die Fahrt fortsetzen.

Der Feind hat in Nordafrika einige Luftangriffe durchgeführt und dabei Brandbomben auf Bomba ohne das geringste Ergebnis abgeworfen. In Italienisch-Ostafrika hat der Feind Luftangriffe gegen die ganze Zone zwischen Asmara und Adi Ugri unternommen und dabei einen Toten und einen Verwundeten unter den Eingeborenen sowie leichten Sachschaden an einer Siedlung verursacht.

Nachtangriff auf Malta

Rom, 15. September. In der letzten Nacht haben italienische Bomberformationen einen Angriff auf das Arsenal von Malta und den Luftflottenstützpunkt von Calafrana unternommen. Die feindlichen Scheinwerfer sowie das Mondlicht haben den Abwurf der Bomben erleichtert. Das Unternehmen ist planmäßig abgewickelt worden und die beiden gesteckten Ziele wurden tonnenweise von Volltreffern von Bomben mit höchstexplosivem Sprengstoff getroffen.

Erneuter Stuka-Angriff auf Malta

Rom, 15. September. Nach den im letzten Wehrmachtbericht erwähnten Nachtluftangriffen auf Malta ist, wie ein Sonderberichterstatter der Stefani meldet, die Insel am Sonntagvormittag von neuem mit vollem Erfolg von italienischen Sturzkampffliegern (Picchiatelli) angegriffen worden. Der völlig überraschend durchgeführte Angriff galt den wichtigen Flughafenanlagen von Haifa, wo mit Bomben schweren Kalibers besonders große Verwüstungen und Zerstörungen angerichtet worden sind

Große Erfolge in Afrika

Rom, 15. September. Die seit einigen Tagen jenseits der libysch-ägyptischen Grenze zu beobachtende außerordentlich rege und wirksame Tätigkeit der italienischen Luftwaffe gilt, wie man in Erwägung der letzten Wehrmachtberichte in unterrichteten italienischen Fliegerkreisen vernimmt, der systematischen Zerstörung der englischen Nachschublinien und der strategisch-taktischen Aufklärung. Dabei haben italienische Bomberstaffeln wichtige militärische Ziele im Raume von Sollum, darunter ein Fort, ferner mehrere Kraftwagenkolonnen mit Bomben belegt und feindliche Tankverbände, Spähwagen und Artilleriestellungen im Tiefflug unter schwerstes Feuer genommen. Unter dem wirksamen Schutz der italienischen Jagdflugzeuge konnten die Bomberstaffeln ohne Verluste zurückkehren.

Auch hat im mittleren und oberen Sudan erhöhte Fliegertätigkeit eingesetzt Bei Chartum wurden Volltreffer auf Flugzeughallen erzielt. Ferner wurden der Eisenbahnknotenpunkt Haya Jonction schwer beschädigt, der Flughafen Atbara in Brand geworfen und, besonders im oberen Sudan, Truppenverbände im Tiefangriff unter verheerendes Maschinengewehrfeuer genommen.

Schließlich sind auch in den letzten Tagen die Luftangriffe auf die englische Flottenbasis Aden im östlichen Kenia wirksam fortgesetzt worden, wo unter anderem bei El Catulo 60 Lastkraftwagen und größere Truppenverbände ebenfalls unter vernichtendes Feuer genommen wurden.

Eröffnung der Kölner Herbstmesse

Staatssekretär Dr. Landfried über die Kraft der westdeutschen Wirtschaft

Köln, 15. September. Am Sonntagmorgen wurde ohne besondere Feierlichkeiten die diesjährige Kölner Herbstmesse, die vom 15. bis zum 17. September dauert, eröffnet. Schon in den ersten Morgenstunden stellte sich ein äußerst starker Käuferandrang ein.

Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Landfried hielt eine Rede, in der er auf die Bedeutung der Messe und besonders auf die ungebrochene Kraft der westdeutschen Wirtschaft einging.

„Die Westwirtschaft ist nicht nur in der Lage", so erklärte Dr. Landfried, „die Aufgaben des Krieges restlos zu erfüllen, sondern sie ist auch für die großen Aufgaben, die nach dem Kriege an sie herantreten werden, intakt und gerüstet. Die Erzeugnisse der westlichen Schwerindustrie, das schwarze Gold der westfälischen und und saarländischen Erde, die Aachener Tuche, die bergischen Messer und Feilen und die sonstigen Repräsentanten ihrer heimischen Wirtschaft werden ihren Weltruf behalten und jeder auch noch so gesteigerten Nachfrage im Inland und Ausland gewachsen sein. Die westliche Industrie wird hierbei ihre Aufgaben von ihren alten Standorten aus erfüllen. Eine Verlegung westlicher Werke in andere Gebiete des Reiches, wie sie die englische Presse als Folge ihrer angeblichen Lufterfolge ankündigt und ihren Lügen gemäß folgerichtig ankündigen muß, kommt nicht in Frage. Ihre Industrie wird im Westen heimisch bleiben und der hier bodenständigen Bevölkerung nach wie vor Arbeit und Brot geben."

Staatssekretär Dr. Landfried sprach dann direkt die anwesenden Vertreter von Elsaß und Lothringen an und wies darauf hin, daß die Versuche Frankreichs, Elsaß und Lothringen organisch der französischen Wirtschaft einzufügen, erfolglos blieben, und daß nur deshalb eine Katastrophe vermieden wurde, weil Deutschland immer wieder bereit war, Elsaß und Lothringen aus seinem eigenen Wirtschaftsgebiet Entwicklungsmöglichkeiten zu gewähren.

Darauf wandte er sich den Beziehungen zu Belgien und den Niederlanden zu und sagte: „Die kriegerischen Ereignisse der letzten Monate haben engste wirtschaftliche Verflechtung dieser Länder mit dem Großdeutschen Reich zwangsläufig mit sich gebracht, eine Verflechtung, die an sich insbesondere mit dem Westen Deutschlands schon immer bestand. Jetzt gilt es, diese Entwicklung im Sinne des Aufbaues eines neuen Europas und einer blühenden, nicht durch überlebte Schranken gedrosselten europäischen Wirtschaft vorwärtszutreiben. Diese Verflechtung auf wirtschaftlichem Gebiet muß im Interesse aller beteiligten Länder weiter vertieft und ausgestaltet werden.

Wenn wir durch Anbahnung engster Zusammenarbeit der nationalen europäischen Wirtschaften des Kontinents und Beseitigung aller unnatürlichen Hindernisse dem Werden eines europäischen Großwirtschaftsraumes den Weg bereiten wollen, so sind wir uns bewußt, daß dieses Ziel nur schrittweise erreicht werden kann.

Auf die Eigenarten der einzelnen Volkswirtschaften muß gebührend Rücksicht genommen werden. Durch plötzliches Niederreißen aller Zollschranken und Schaffung einer europäischen Währungsunion würde keine Aufbauarbeit geleistet, sondern nur Verwirrung geschaffen werden.

Am Schluß umschrieb Dr. Landfried das Ziel der deutschen Wirtschaftspolitik wie folgt: „Es geht nicht mehr allein um den Endkampf zur Verteidigung der vom Führer geschaffenen großdeutschen Einheit. Es geht um die Erringung der wirtschaftlichen Freiheit des Kontinents, um die Niederringung angelsächsischen Uebermuts. Europa hat es satt, sich durch die zur Genüge bekannten englischen Kolonialmethoden weiter vergewaltigen zu lassen. Wir stellen Englands Machtgelüsten entgegen: **Ein glückliches, befriedetes, in enger Wirtschaftsgemeinschaft verbundenes Europa, das ungehindert und ungefährdet seine Tore dem Welthandel öffnen kann zum Nutzen aller Völker der Erde!**"

Zusammenbruch einer deutschfeindlichen Hetze in Argentinien

Berlin, 15. September. Auf Druck deutschfeindlicher Elemente sind vor mehreren Monaten verleumderische Anklagen gegen die im argentinischen Territorium Misiones lebenden Deutschen wegen politischer Umtriebe erhoben worden. Es erfolgten mehrere Verhaftungen und Untersuchungen durch die argentinischen Behörden. Die völlige Haltlosigkeit der erhobenen Vorwürfe hat sich nunmehr herausgestellt. Am Freitag gab das argentinische Innenministerium ein amtliches Kommuniqué bekannt, welches den vom Innenminister Culacciati angeforderten Bericht des Gouverneurs von Misiones, Romagna, zu dieser Angelegenheit enthält.

Der Gouverneur stellt darin ausdrücklich die loyale Haltung der Deutschen in Misiones fest. Polizeikommissare, Männer, die das unbedingte Vertrauen der Regierung genießen, hatten den Auftrag erhalten, allen den Anschuldigungen nachzugehen. Die vagen Anschuldigungen haben sich als völlig unbegründet erwiesen. Auch die Haussuchungen bei den Angeklagten haben nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür ergeben, daß die Betreffenden gegen die Landesgesetze verstoßen haben. Nur in einem belanglosen Fall ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen. Jedoch darf erwartet werden, daß auch hier die Sinnlosigkeit der Anschuldigungen in Kürze klargestellt wird.

Damit ist die unerlose Hetze der letzten Wochen genau so zusammengebrochen wie seinerzeit die Verleumdungskampagne in Patagonien und Uruguay.

Eine „fundamentale" Sorge Londons

Die St. Pauls-Kathedrale war altersschwach

Stockholm, 15. September. Aus London wurde gemeldet, man befürchtet, daß die St. Pauls-Kathedrale, ein nationales Denkmal der Engländer, einstürzen werde, weil eine deutsche Fliegerbombe mit Zeitzünder in die Nähe der Kathedrale gefallen sei.

Wieder einmal sollen die Deutschen verantwortlich gemacht werden, wenn die Kathedrale einstürzt. Es ist eine altbekannte Tatsache, wie auch jetzt vom Londoner Korrespondenten der „United Preß" betont wird, daß die Kathedrale sehr schlecht fundiert ist. Der Autobusverkehr ist schon seit Jahren in den um die Kathedrale führenden Straßen gesperrt, weil das Fundament der Kathedrale schon diese Erschütterung nicht mehr aushält. Wenn also Einsturzgefahr beobachtet wird, so ist das nicht die Folge der deutschen Fliegerbomben, sondern eine alte „fundamentale" Sorge der Londoner Bevölkerung.

General Antonescu bildete sein Kabinett

Die entscheidenden Ministerien wurden mit Legionären besetzt

Bukarest, 15. September. General Antonescu hat sein Kabinett gebildet. Es besteht aus folgenden Persönlichkeiten:

Ministerpräsident: General Antonescu, gleichzeitig Minister für Landesverteidigung. In dem neugeschaffenen Ministerium sind die bisherigen drei Ministerien für Landesverteidigung, Rüstung und Luftfahrt und Marine zusammengefaßt. Als Unterstaatssekretäre bleiben die bisherigen Unterstaatssekretäre der drei Ministerien: General Dobre, Pantazi, Ilenescu.

Vizepräsident des Ministerrates: Horia Sima, Kommandant der legionären Bewegung.

Innenminister: General Petrovicescu (von der legionären Bewegung vorgeschlagen). Unterstaatssekretär wie bisher Oberst Riuschaua.

Auswärtiges: Gesandter Michael Sturdza (Gesandter in Kopenhagen und von den Legionären vorgeschlagen).

Wirtschaft: Der bisherige Wirtschaftsminister Lean mit den Unterstaatssekretären Dumitriuc für Petroleumangelegenheiten und Gheorghescu als Unterstaatssekretär für die evakuierte Bevölkerung aus den abgetretenen Gebieten (Legionärkommandant).

Wirtschaftlicher Generalstab und Ministerium für die Koordination zwischen Wirtschaft und Finanzministerium: Oberst Dragomir (Chef der Wirtschaftsabteilung im Großen Generalstab).

Finanzen: George Cretzianu mit den Unterstaatssekretären Papanage und Hristrate Protopopescu (für Inventar, das bisherige Inventarministerium ist aufgelöst).

Landwirtschaft: Ingenieur Maresch (ehemaliger Direktor der Eisenbahnen und Angehöriger der Partei des Ministerpräsidenten Margoliman), c. Unterstaatssekretär Lemoianu (Legionär).

Ministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: Prof. Braileanu, bisher Professor in Klausenburg und der legionären Bewegung nahestehend, von dieser auch vorgeschlagen. (In diesem Ministerium sind zwei Ministerien vereinigt.)

Justiz: Michael Antonescu (Neffe des Ministerpräsidenten).

Gesundheit und Arbeit: Jasinschi (Legionärkommandant von Bukarest)

Verkehr: Pompiliu Nicolau, Professor am Polytechnikum in Temesburg.

Das Propagandaministerium ist aufgelöst, seine einzelnen Abteilungen werden verschiedenen Ministerien überwiesen.

Das neue Kabinett setzt sich an den entscheidenden Stellen aus Legionären oder den Legionären nahestehenden Männern zusammen.

Die Fachministerien haben Spezialisten ohne politische Färbung erhalten.

Durch ein Dekret General Antonescus wurde ein Kabinettsrat für die Führung und Erledigung der laufenden Staatsgeschäfte ernannt. Ihm gehören an: Der Ministerpräsident, der Vizepräsident des Ministerrates, die Minister für nationale Verteidigung, auswärtige Angelegenheiten, Justiz, Wirtschaft und Finanzen.

Manifest der rumänischen Regierung

Bukarest, 15. September. Nach der Bildung des Kabinetts wurde ein Manifest über die Neuordnung des rumänischen Staates veröffentlicht, das die Unterschrift des Königs trägt und folgenden Wortlaut hat:

1. Rumänien wird ein national-legionärer Staat.
2. Die legionäre Bewegung ist die einzige anerkannte Bewegung im neuen Staat. Sie hat die Aufgabe der moralischen und materiellen Hebung des rumänischen Volkes und der Erschließung seiner schöpferischen Kräfte.
3. General Antonescu ist der Chef des nationallegionären Staates und Chef des legionären Regimes.
4. Horia Sima ist Kommandant der legionären Bewegung.
5. Mit dem Inkrafttreten dieses Dekrets ist jeder Bruderkampf eingestellt.

Ein Aufruf General Antonescus

Bukarest, 15. September. General Antonescu ließ einen Aufruf an das Land, in dem er erklärte, daß der Geist der Reinheit das ganze Volk durchdringen müsse. Er werde sich unparteiisch, ohne Haß und ohne ungerechte Schläge durchsetzen. Darüber wache die Justiz. Jetzt rufe die Pflicht und die Arbeit. Die Stunde der Einigung aller Kräfte könne nicht mehr hinausgezögert werden. Die moralische, politische und militärische Kräftigung des Volkes müsse sogleich beginnen, die Lage der Bauern, Arbeiter und Angestellten müsse sofort gebessert werden. Das Gesetz der Disziplin, der Arbeit, der harten Erziehung, der Schweigsamkeit und der nationalen Solidarität sei das Gesetz des nationallegionären Staates.

Die Rückkehr der Königinmutter in das Land lege allen die höchste moralische Verpflichtung auf. Die königliche Familie werde nun wieder durch moralisches Beispiel, durch Mäßigkeit, Tadellosigkeit, Bescheidenheit, staatsbürgerlichen Geist und patriotische Haltung Symbol der Reinheit sein, in dem der Schlüssel zum Widerstand und zur glücklichen Zukunft des rumänischen Volkes liege.

Die Eiserne Garde in Rumänien zur Mitarbeit bereit.

Ministerpräsident Antonescu hatte aus Anlaß der Feier des 13. September einen Appell an die Legionäre zur Mitarbeit gerichtet. In seiner Erwiderung übermittelte der Führer der Eisernen Garde, Horia Sima, dem Staatschef den herzlichen Dank der Legionärsbewegung, die auf den Appell zu ernsthafter und loyaler Mitarbeit mit großer Begeisterung und Freude antworte.

Königinmutter Helene wieder in Bukarest

Jubelnder Empfang durch die Bevölkerung.

Bukarest, 15. September. Bukarest empfing am Sonntag feierlich die heimgekehrte Königinmutter Helene. Sie wurde am Zuge begrüßt von König Michael, Staatschef General Antonescu und den Mitgliedern des Kabinetts, dem Patriarchen von Rumänien und anderen Würdenträgern. Der Bürgermeister der Hauptstadt reichte der Königinmutter das traditionelle Brot und Salz. Der Weg durch die Stadt führte durch ein dichtes Spalier von Offizieren, Legionärskolonnen und Staatsbeamten, unter denen in dichten Reihen die Bevölkerung stand. Die Königinmutter fuhr an der Seite des Königs in einer mit sechs Schimmeln bespannten Staatskalesche, geführt und gefolgt von zwei berittenen Eskadronen. Voraus fuhr, ebenfalls jubelnd begrüßt, stehend im offenen Wagen, General Antonescu. Der Zug ging zur Patriarchie, wo der Patriarch den Gottesdienst zelebrierte, der durch Lautsprecher auf alle Straßen übertragen wurde.

Anschließend fuhren die Königinmutter und der König ins Schloß, um die Gratulationen entgegenzunehmen. Zur Gratulation und zur Vorstellung erschienen die in Bukarest beglaubigten Missionschefs und Waffenattachés. Dann kamen die Königinmutter und König Michael zusammen mit General Antonescu und Horia Sima auf den Balkon, stürmisch gefeiert von einer riesigen Volksmenge, und ließen die langen Kolonnen der Legionäre, der Kriegsteilnehmer und des Militärs vorbeimarschieren.

Feierlicher Einzug des Reichsverwesers Horthy

Freudenkundgebungen in Kolozsvar — Dank an die Achsenmächte

Budapest, 15. September. Die Feierlichkeiten aus Anlaß der Rückgliederung Siebenbürgens fanden ihren Höhepunkt in dem feierlichen Einzug des Reichsverwesers in Kolozsvar in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder der Regierung, Mitglieder der beiden Häuser des Reichstages sowie anderer kirchlicher, militärischer und bürgerlicher Würdenträger. Hundettausende umsäumten den Beitplatz im Zentrum der Stadt, der mit den Fahnen Ungarns, Deutschlands und Italiens reich beflaggt war. Auf der Ehrentribüne sah man die blumenumrahmten Bilder des Reichsverwesers, des Führers und des Duce. Der Reichsverweser wurde bei seinem Eintreffen von der Menge mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Ministerpräsident Teleki begrüßte den Reichsverweser im Namen der gesamten ungarischen Nation. Dem Ungarntum der heimgekehrten Gebiete sprach er den Dank des Volkes für sein tapferes Ausharren aus.

Nach weiteren Begrüßungsreden ergriff der Reichsverweser das Wort. In seiner Ansprache gedachte er der jahrhundertelangen, nicht aus eigener Schuld heraufbeschworenen Leiden der Ungarnation, die an der Schwelle von Orient und Okzident fast verblutete, während die übrigen Völker Europas wuchsen und gediehen.

Trotzdem wurde Ungarn zerstückelt, aufgeteilt und erniedrigt, nicht mit Waffengewalt, sondern durch den sogenannten Friedensvertrag. Doch jetzt sei der Schleier der Vergessenheit über diese traurigen Erinnerungen geworfen. Durch die Leiden sind die jetzt befreiten und heimgekehrten Brüder so an Leib und Seele gestählt und gestärkt, daß ihre Heimat inmitten des in Flammen stehenden Europas unblutig vor sich gehen könnte, dafür sage ich aus tiefstem Herzen neuerlichen Dank unseren beiden mächtigen Freunden Deutschland und Italien. Den Festlichkeiten folgen nun Werktage, und an der Arbeit soll sich jeder beteiligen, auch die, die nicht ungarischer Muttersprache sind; ihnen gegenüber wird sich der Geist der Befriedung und guten Behandlung geltend machen, denn dasselbe Los erwarten wir auch für unsere jenseits der Grenze verbliebenen Brüder. Was wir versprechen, werden wir auch halten.

„Daily Sketch" über die Treffsicherheit

Genf, 15. September. Die Genauigkeit, mit der die deutsche Luftwaffe die empfindlichsten Stellen des Gegners sucht und findet, geht den Engländern offenbar stark auf die Nerven, so daß „Daily Sketch" ein Rätselraten darüber anstellt, wie dies möglich sei. Das Blatt behauptet auf Grund von Berichten aus den besonders häufig angegriffenen Ortschaften, daß die deutschen Bombenflugzeuge unbedingt durch Lichtsignale von Verrätern zu ihren Zielen geleitet werden müßten, und es wird daher ein „Durchkämmen" der Städte nach Angehörigen der sagenhaften Fünften Kolonne empfohlen.

Unter dem Siegel der Verschwiegenheit können wir dem „Daily Sketch" mitteilen, daß nach einer Auskunft von Madame Tabout die Fünfte Kolonne große, hell illumierte Wegweiser mit der Aufschrift „nach London" aufgestellt hat. Im Ernst aber: Das ungewollte Lob, das das Blatt in diesem Artikel der deutschen Luftwaffe zollt, wollen wir gern registrieren.

Der „Star" veröffentlicht Erklärungen einer englischen Mutter von vier Kindern, aus denen Mut und Entschlossenheit sprechen. „Nach zwei Monaten werden wir die Deutschen zurückschlagen", sagte diese unerschrockene Frau. „Wir sind durchaus darauf vorbereitet, in den Ruinen unserer Häuser zu leben; sie können unseren Geist nicht brechen." — Ist das nicht wahrer Heldenmut? Man muß dazu noch berücksichtigen, daß die Engländerin die Erklärung in New Jersey abgegeben hat, als sie persönlich ihre vier Kinder in Kanada und in den Vereinigten Staaten unterbrachte . .

Die Musik braucht den Dilettanten

Dilettant ist einer, der eine Sache nicht berufsmäßig betreibt, sondern aus Liebhaberei. In solchem Sinne ist der Dilettantismus vor allem im Bezirk der Kunst und hier wieder besonders auf dem Gebiete der Musik heimisch geworden. Der musikalische Dilettant stand einst hoch im Ansehen. Der italienische Tonsetzer Benedetto Marcello, dessen 1724 bis 1727 erschienenen Psalmkompositionen mit die berühmtesten Kirchenkompositionen ihrer Zeit waren, nannte sich mit Stolz auf den Titeln seiner Werke „vornehmer Venetianischer Dilettant". Der Frühklassiker Bocherini widmete 1768 seine Streichquartette „den wahren Dilettanten und Kennern der Musik", und noch Beethoven schrieb so manche Sonate für aristokratische Musikliebhaber. Erst der Verlauf des 19. Jahrhunderts hat dann jenen Verfall des Dilettantismus gebracht, der die einstige Ehrenbezeichnung zu einem Scheltwort machte und den Dilettanten in den Verruf eines eitlen Stümpers brachte.

Das 20. Jahrhundert brachte eine Wendung. Man begann auf seiten der Berufsmusiker einzusehen, daß der eigenbrötlerische Standpunkt „Die Kunst nur für den Künstler" auf die Dauer die Volksnähe der Musik gefährden mußte. In diese Gefahrenzone war bereits die neuromantische Musik zum Teil, die sogenannte „Neue Musik" völlig geraten.

Dank des Einsatzes unseres Führers machten sich auch hier Zeichen einer Umkehr geltend. Führende Tonsetzer begannen wieder Werke für Dilettanten und Hausmusik zu schaffen. Regers „Schlichte Weisen" sind ein bekanntes Beispiel dafür, und selbst mancher Neutöner begann diesen Weg zu beschreiten. Von anderer Seite her schlug die Jugend- und Laienmusikbewegung Bresche in die sachmechanische Vereinsamung der Musik. So dürfen wir hoffen, daß aus neuen Quellen auch ein neuer musikalischer Dilettantismus entsteht.

Und wir brauchen den Dilettanten im Musikleben heute wieder notwendiger denn je. Natürlich nicht den eitlen, der sich ein Paradestück eintrichtert, um es dann „vorspielen" zu können, nicht den stumpfsinnig in Niederungen der Kunst sich genügsam herumtreibenden, wie die weiland berüchtigten Schwärmer für das „Geber einer Jungfrau", nicht den hochnäsigen Besserwisser, der den Mangel an eigenem Können ersetzt durch schroffe Urteile über Berufskünstler. Sondern den, dem sein eigenes Musizieren eine heilige Sache ist, dem es ein Herzensbedürfnis bedeutet, für sich zu Hause seine Sonate zu spielen oder sein Lied zu singen oder Kammermusik zu machen.

Der Musikdilettant solcher Prägung ist Träger eines in seiner Art unersetzlichen echt deutschen — weil eine Sache nur um ihrer selbst willen treibenden — Idealismus. Er ist aber auch die zuverlässigste wirtschaftliche Stütze jedes künstlerisch gehobenen Musiklebens. Er kauft — und sei es unter großen Opfern — Instrumente, vor allem Klaviere, er kauft Musikalien, er stellt das feste Publikum für Sinfoniekonzerte und Kammermusikabende. Und nicht zuletzt gibt er dem weitverzweigten Stand der Musiklehrer Arbeit und Brot; denn er weiß, daß ein guter Dilettant auch etwas Richtiges gelernt haben muß, daß das aber nur bei einem guten Lehrer möglich ist und daß gute Lehrer wiederum einer angemessenen Bezahlung wert sind.

Wenn der deutschen Musik in der nächsten Zukunft ein neuer genialer Tonsetzer vorenthalten bleiben sollte, wird sie daran nicht sterben; denn sie kann aus reichsten Schätzen der Vergangenheit noch unabsehbar lange zehren. Aber daß ihr der Dilettant nicht verlorengeht, ist eine Lebensfrage für sie.

Tag der Komponisten im Gau Westfalen-Nord.

Es ist geplant, im Rahmen der Gaukulturwoche 1941 einen Tag der Komponisten des Gaues Westfalen-Nord durchzuführen, an dem Werke für Orchester, Chor, Solo-Instrumente und Solo-Gesänge von den Komponisten unseres Gaues zur Aufführung gelangen sollen. Die Komponisten werden hierdurch aufgefordert, ihre Werke, sowohl die bereits veröffentlichten wie auch Manuskripte, baldmöglichst einzureichen. Die Zusendung erfolgt

an den Landesleiter der Reichsmusikkammer
des Gaues Westfalen-Nord
Otto Daube, Detmold, Rathaus.

Hermann Stehr zur letzten Ruhe bestattet. Am Sonntag wurde der schlesische Dichter Hermann Stehr in seiner Geburtsstadt Habelschwerdt unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe gebettet. Hanns Christoph Kaergel sprach namens des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst Worte des Gedenkens. Unter den Kranzspenden bemerkte man u. a. die der Reichsminister Dr. Goebbels und Rust sowie des Reichsführers SS Himmler.

Plattdeutscher Schriftsteller gestorben. Der 80jährige plattdeutsche Schriftsteller und Heimatforscher Rektor Hinrich Johannes Dehnung, der auch als Buchautor hervortrat, ist in Kiel gestorben.

Erste Rundfunksendung aus Metz. Mit Militärmärschen und guter Unterhaltungsmusik, gespielt von dem Musikkorps der Leibstandarte „Adolf Hitler", meldete sich zum ersten Male die alte deutsche Garnisonstadt Metz im Programm des großdeutschen Rundfunks. Die Uebertragung ging über den Reichssender Saarbrücken. Auf dem Metzer Domplatz, auf dem das Musikkorps der Leibstandarte ihr Standkonzert gab, hatten sich zahlreiche Zuhörer eingefunden, die die Darbietungen mit viel Beifall aufnahmen.

Saarpfälzer Landestheater im besetzten Frankreich. Die vor kurzem mit dem Westwallehrenzeichen ausgezeichneten Künstler des Landestheaters Saarpfalz durchqueren nunmehr mit ihrem Thespiskarren weite Teile des besetzten Gebietes. Eine der drei Spielgruppen des Landestheaters bringt die heitere Muse in die Städte und Dörfer von der Bretagne bis zur Biskaya und hat im Monat August nicht weniger als 36 Vorstellungen gegeben. Die beiden anderen Ensembles spielen in den Bezirken von Vittel, Gerardmer, Langres. Insgesamt werden im Monat 130 Vorstellungen des Landestheaters Saarpfalz im besetzten französischen Gebiet gegeben.

„Institut für Farbenphotographie". An der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig wurde in diesen Tagen ein „Institut für Farbenphotographie" errichtet. Das Institut wird seine Arbeit schon mit dem Beginn des Wintersemesters am 15. Oktober aufnehmen. Die Aufgabe dieses neuen Instituts wird die Erforschung der farbigen Photographie und ihre drucktechnische Auswertung sein. Es soll eine Farbphotographie geschaffen werden, die einen eigenen Stil hat und das Niveau der bis jetzt nur „bunten" Photographie weit überragt.

Taschen-Brockhaus zum Zeitgeschehen. Der Titel deutet bereits an, worum es sich hier handelt, nämlich um ein handliches, übersichtlich gegliedertes Nachschlagewerk, das durchaus auf das große Zeitgeschehen eingestellt ist und neben Zeitung und Rundfunk zum unentbehrlichen Freund und Begleiter werden sollte. Auf alle Fragen, die nur irgendwie mit der gegenwärtigen weltgeschichtlichen Auseinandersetzung zusammenhängen, weiß der Taschen-Brockhaus sofort bündige, zuverlässige Antworten. Verschiedene Stichproben bewiesen auf Anhieb die Brauchbarkeit dieses Buches, das dem gerade in der Lexigraphie führenden Leipziger Verlag wieder ein hohes Lob ausstellt. Mit rund 900 Abbildungen, Schaubildern und Karten sowie 38 Uebersichten und einer bunten Karte Europas ist der Preis von 3,60 RM. erstaunlich billig.

Erich Meinhard.

Bücherschau

Max Apfelstaedt: „Einfälle und Ausfälle eines Weltkindes." (Max Beck, Verlag, Leipzig. 1940.)

Eine Sammlung von Sinnsprüchen stellt hohe Anforderungen an ihren Verfasser, wenn er damit fesseln will: Die Einfälle müssen sich auf vielerlei beziehen, den Nagel auf den Kopf treffen, unterschiedlich in der Stimmungsfarbe sein und sich durch eine bündige, geschliffene Sprachform auszeichnen, die womöglich noch den Vorzug leichter Einprägsamkeit habe.

Es leuchtet ein, daß es reife Menschen reizen wird, diese feine Kleinkunst zu pflegen und darin die Summe eigener Lebenserfahrung nachdenklichen Lesern darzubieten. Das hat jetzt Max Apfelstaedt mit seinen „Einfällen und Ausfällen eines Weltkindes" getan, und er tischt uns feine leckeren Kosthappen in der erlesenen Form auf, die sich für einen Weltmann gehört. Der ehemalige münsterische Universitätsprofessor ist in Detmold durch seine ständige Teilnahme an den Festwochen eine wohlbekannte Persönlichkeit. Ich zweifle daher nicht: die urwüchsigen Ansichten dieses Mannes werden auch hier gerne vernommen werden.

Apfelstaedt hat in einem langen Leben viel beobachtet, weil er mit offenen Augen durch die Welt gegangen ist und seine warme Teilnahme bis zum heutigen Tage vielen Gebieten schenkte. So macht er in seinem kleinen, lange vorbereiteten Buche seine Randbemerkungen über das Leben, den Glauben, den Staat, über Liebe und Frauen und schließlich über Kunst und Künstler, denen die persönliche Neigung des Arztes von Jugend auf zugewandt war.

Diese Glossen macht in der Tat ein Weltkind, das stets mit beiden Füßen auf der Erde steht: „Der Große Meyer ist ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk, aber das Leben ein noch besseres." Er gibt seine Aufschlüsse nebenbei, für sich selber, und überläßt es dem Leser, ob er sich dazu bekennen will oder nicht, vermeidet den erhobenen Zeigefinger des Lehrers, der in allem recht haben will.

Es fehlt unter diesen Einfällen nicht an Ausfällen; aber nie wird der Verfasser gallig oder schimpft oder verzerrt; denn

„Nur ein planer, klarer Spiegel
Zeichnet wie ein ehrlich Siegel;
Im gebog'nen Kuppelglase
Stehst du da mit Tapirnase."

Vor dem Zerrbild bewahrt die Ueberlegenheit des Alters, mit der Apfelstaedt die Vorgänge im Dasein betrachtet. Freudige Pflichterfüllung ist dem Verfasser „oberster Lehrsatz des Lebens", aber: „Wer niemals die Schellenkappe auf dem Kopf gehabt hat, wird nie weise sein." Deshalb auch kein Schwarzseher werden: „Der ähnelt dem Astronomen, der an der gold'nen Sonne nur die Flecken sucht." Nur der klare, unbefangene Blick meistert das Leben, besonders dann, wenn sich einmal ein Rückzug empfiehlt: „Es kommt darauf an, unter welchen Umständen man dem Gegner das Feld überläßt: Das kleine amerikanische Stinktier z. B. verschießt aus seinem Hinterlader eine Jauche, vor der selbst der stärkste Silberlöwe Reißaus nimmt. Deshalb schimpft ihn aber kein Bär einen Feigling."

Dr. Wolrad Rube.

Lippe Land

Arbeitstagung des Kreises Lippe

Die Kreisleitung Lippe hielt am Sonntagvormittag im Hotel „Stadtwappen" in Lemgo eine wichtige Arbeitstagung ab, zu der neben den Ortsgruppenleitern und Bürgermeistern die Leiter der größeren Betriebe geladen waren. Vor Beginn der Arbeitstagung gedachte nach einem Musikvortrag der Kapelle der SS-Standarte 55 Kreisleiter Wedderwille der gefallenen und verstorbenen Kameraden.

Im Mittelpunkt der Arbeitstagung standen zwei richtungweisende Ansprachen. Zunächst befaßte sich Ortsgruppenleiter Betz (Detmold) mit weltanschaulichen Fragen und stellte dabei dem Egoismus einer vergangenen Zeitepoche die Auswirkungen idealistischer Einstellung eines ganzen Volkes gegenüber. Kreisleiter Wedderwille würdigte in seiner Ansprache die jüngsten militärischen Ereignisse und ging dann auf den Kampf gegen den letzten Feind, England, näher ein. Eingehend befaßte sich der Kreisleiter schließlich mit dem nun fast 10 Jahre bestehenden Gau Westfalen-Nord und würdigte die seit der Machtübernahme erzielten Erfolge auf allen Gebieten. In einer abschließenden Besprechung der Ortsgruppenleiter gab Kreisleiter Wedderwille wichtige Richtlinien für die Arbeit der nächsten Zeit bekannt. Die eindrucksvolle Tagung erbrachte den Beweis, daß die Hoheitsträger der Bewegung auch im Kreise Lippe die ihnen gestellten Aufgaben freudig lösen werden und alle Kraft einsetzen, sich den tapferen Soldaten an der Front stets würdig zu erweisen.

Höchstpreise für Obst und Gemüse

ab 17. September 1940 in Rpf.:

Gemüse: Rote Bete je 500 g bis 7; Blumenkohl, deutsches Erzeugnis I, über 25 cm Durchmesser, je Kopf bis 39; II, 18 bis 25 cm Durchm., bis 35; III, 10 bis 18 cm Durchm., bis 22; IV, unter 10 cm Durchm., bis 13; Stangenbohnen je 500 g bis 23; Wachsbohnen je 500 g bis 22; II (flectige) bis 14; Buschbohnen I m. F. je 500 g bis 16; II, B-Ware, bis 8; I o. F. bis 22; II, B-Ware, bis 13; Gurken (inl.), über 1 000 g und über 40 cm Länge, je Stück bis 37; Güteklasse A, Größe I, 500 g und darüber bis 33; II, 350 g und darüber bis 25; Freiland-Salatgurken (Bomben) je 500 g bis 8; Gurken (holl.) I, je Stück bis 26; II bis 22; III bis 20; IV bis 16; Einmachgurken (Essiggurken), deutsch I, 8 bis 6 cm, je 500 g bis 33; II, 6 bis 9 cm, bis 27; III, 9 bis 12 cm, bis 16; IV, 12 bis 15 cm bis 12; V, 15 bis 18 cm bis 8; Krüppelgurken bis 6; Senfgurken bis 9; Kohlrabi o. L., bis 1 kg, je 500 g bis 7; 1 bis 2 kg bis 6; über 2 kg bis 5; Möhren o. L., deutsch. Erzeugnis I, mind. 2 cm Durchm., bis 8; II bis 6; Kopfsalat, deutsch. I, mind. 200 g bis 9; II bis 6; Endiviensalat bis 10; Porree, geputzt und gestutzt, je 500 g bis 23; unter 2 cm Durchm. bis 20; Radieschen, mind. 10 Stück, je Bund bis 5; mind. 15 Stück bis 8; Schnittlauch, Bündchen bis 5; Rotkohl bis 7; Weißkohl A bis 5; B bis 2,4; Einschneidekohl, bei Abgabe von 25 kg und mehr, je 50 kg bis 240 und im Umherziehen bei Abgabe an Verbraucher je 50 kg bis 180; Stielmus bis 8; Spinat bis 12; Suppengrün Bd. bis 9; Petersilie bis 7; Knollensellerie m. L., 5 bis 8 cm Durchmesser, je Stück bis 15; 8 bis 10 cm Durchm., bis 19; über 10 cm Durchm., bis 21; Wirsing bis 7; Tomaten (ausl.) bis 23; deutsche bis 16; Zwiebeln (inl.) bis 9; ital. bis 17; holl. bis 14; Charlotten bis 9; Perlzwiebeln (weiß), nicht unter 1,5 cm Durchm., bis 32; Einmachzwiebeln (gelb), unter 2,5 cm Durchm., bis 17; Steckrüben bis 5; Kartoffeln, in- und ausl., runde und lange gelbe, 1 kg bis 9; 5 kg 45.

Obst: Pfirsiche, Kabinettware, je 500 g bis 60; desgl., über 6 cm Durchm., bis 48; über 4,5 cm Durchm. bis 38; unter 4,5 cm Durchm. bis 30; ital. bis 45; Haus- und Gartenpflaumen bis 15; B-Ware bis 12; Frühmirabellen bis 45; Trauben (ital.) je 500 g bis 52; holl. bis 70; Preiselbeeren bis 50; Aepfel, Cox' Orangen-Renette, A bis 56, B 42; Preisgr. I, Ananas-Renette, A bis 45, B 34; II (Schöner aus Boskop), A bis 30, B 21; III (Baumanns Renette), A bis 26, B 21; IV (Boiken-Apfel), A bis 22, B 15; V (Tellini), A bis 20, B 13; Kochäpfel (Wirtschaftsobst), A bis 14; Fallobst (Aepfel), A bis 7; Frühbirnen, I A baumreife Ware, A bis 38, B bis 25; ital. bis 33; Birnen, Preisgr. I (Alexander Lucas), A bis 45, B 34; II (Bosc's Flaschenbirnen), A bis 30, B 21; III (Andenken an den Kongreß), A bis 26, B 21; IV (Clairgeaus Butterbirne), A bis 22, B 15; V (Kochbirnen), A bis 20, B 13; Fallobst (Birnen) bis 8; Birnen (Wirtschaftsobst) bis 12; Pilze, Pfifferlinge, Steinpilze und Champignons, b. d. H. bis 50; b. d. S. bis 40.

Gekräftigte Nerven — ein gesteigertes Wohlbefinden —. Neben anderem ist hierfür wichtig: Verbesserte Blutbeschaffenheit, lebhafte Schlackenausscheidung, gute Verdauung u. Darmtätigkeit. Versuchen Sie das seit Jahren bekannte Mineralsalz-Kräutervulver Heidekraft. Es wird tägl. von vielen gelobt. — In Apoth., Drogerien u. Reformh. 40 Tage-Packg. 1.80, Doppel-Packung 3.30 (Pulver oder Tabletten) **Heidekraft**

Filme, die wir sahen . . . / Aus den lippischen Lichtspielhäusern

Landestheater-Lichtspiele: „Herz ohne Heimat." Meistens ist es so im Leben: man lernt sich kennen, man lernt sich lieben, man wird ein Paar. Aber nicht immer sind die Stationen dieses Weges so klar geordnet, nicht immer entwickelt sich das eine folgerichtig aus dem anderen. Dieser Film bietet dafür ein fesselndes Beispiel für den unalltäglichen dramatischen Weg zur Liebe. Das Herz ohne Heimat schlägt in der Brust eines jungen, ehedem lebensfrohen Mädchens, bis der Weg zum Glück frei wird. Besondere Spannung gewinnt dieses Geschehen durch den Umstand, daß zwei rivalisierende Männer Brüder sind. Vor einem abwechslungsreichen Hintergrund spielen Anneliese Uhlig, Albrecht Schoenhals und Gustav Dießl die Hauptrollen, und, was besonders betont sei, mit vollendeter Meisterschaft. In weiteren Rollen bewähren sich Olga Limburg, Sabine Peters, Camilla Horn sowie eine Reihe weiterer Künstler. Der Film aus der Produktion der „Märkisch-Panorama-Schneider-Südost" hinterließ einen tiefen Eindruck und fand eine begeisterte Aufnahme.

Detmolder Lichtspiele: „Der rettende Engel." Hamburg, Berlin, München und das herrliche Salzkammergut geben den Hintergrund zu diesem sehr heiteren und volkstümlichen Film. Ein Matrose hat Abschied vom Seemannsleben genommen, um sein väterliches Erbe anzutreten und damit in sein heimatliches Fischerdorf zurückzukehren. Zu den zwei Frauen, die ihm auf dem Heimwege begegnen, gesellt sich nach einiger Zeit auch noch eine kesse Berlinerin. Durch diese Umstände gerät die wieder auf das Land verschlagene alte Seeratte von einer tollen Situation in die andere, bis es ihm nach einigen turbulenten Szenen gelingt, die richtige Frau aus den „vielen" herauszufinden, die mit ihm das Leben teilen wird. Carla Rust, Grethe Weiser, Sepp Rist, Gustav Waldau, Fritz Schafheitlin geben diesem Film durch ihr heiteres, flottes Spiel eine interessante Note.

Hansa-Lichtspiele, Lemgo / Central-Lichtspiele, Lage: „Bal paré." In diesem herrlichen Film, den wir bereits anläßlich seiner Erstaufführung ausführlich würdigten, hat der bekannte Filmschöpfer Prof. Karl Ritter einmal etwas Besonderes geschaffen. Wenn seine früheren großen heroischen Filme als außerordentliche Werke bezeichnet werden konnten, dann ist dieser Film, obwohl er einmal ein ganz anderes Thema behandelt, als ebenso gelungen zu bezeichnen. Mit diesem Ufa-Film schuf der große Regisseur einen Hymnus an die Freude! Ein festliches, repräsentatives Filmwerk, in dem alle Geister des Frohsinns, des Humors und einer unbezwingbaren Lebensfreude entfesselt sind: wirbelnde Tänze, mitreißende Musik, herrliche Ballettszenen, Frauenlachen und Geigenjubel, Sinnenfreude und jugendlicher Ueberschwang, ein großes Glück und ein paar kleine Tränen — das ist „Bal paré"! Die reizende Ilse Werner spielt ihre Rolle so zauberhaft, daß das Publikum mitgerissen ist. Paul Hartmann, Hannes Stelzer, Fritz Kampers u. a. Künstler haben durch ihr gutes Spiel viel zu der außerordentlichen Wirkung des Filmes beigetragen. (145)

Palast-Theater Lemgo: „Leidenschaft". Dieser Film schildert die zwar nicht ganz neue Geschichte einer jungen Frau, die mit einem viel älteren Manne verheiratet ist und zu einem jüngeren Manne in leidenschaftlicher Liebe entbrennt. Ein geheimnisvoller Mord verwirrt diese Angelegenheit dann so, daß die junge Frau in Mordverdacht gerät. Es kommt zur Anklage und Gerichtsverhandlung, in denen immer mehr Indizien gegen sie sprechen, bis schließlich in letzter Minute der wahre Täter gefunden wird. Außer der kriminellen Seite enthält der Film aber auch wundervolle Szenen von Jagden usw. Neben den beiden Hauptdarstellern Olga Tschechowa und Hans Stüwe tragen auch Paul Otto, Hilde Körber, Fritz Rasp, Lina Carstens, die kleine Traudl Stark und andere Künstler durch ihr ausgezeichnetes Spiel zu dem Erfolg dieses packenden und spannenden Films bei. (145)

Kammer-Lichtspiele, Bad Salzuflen: „Die gute Sieben." Sieben Frauen um eine männliche Filmgröße, um einen Casanova, der nach einer Jugend voller Liebes- und Lebenslust einen verzweifelten Kampf gegen die Einsicht führt, daß die sogenannten besten Jahre dahin sind und daß die Rolle des jugendlichen Liebhabers sowohl auf der Bühne wie im Leben ausgespielt ist, und der schließlich an der Seite der Einzigen" — wie er sagt — wieder zu sich kommt. Johannes Riemann gibt dieser Gestalt jeden Ausdruck seelischer Bewegung: vom „Kind im Manne" bis zum sarkastischen Verzicht und zur endlich ausklingenden Harmonie. Mit ihm steht eine ganze Künstlerschar des Films im Vordergrund, wie Käthe Haack, Carola Höhn, Hermann Brix u. a. Das Stück, das Wolfgang Liebeneiner mit feiner Einfühlung und in sauberer Kleinarbeit nach einem Bühnenwerk von Zinn gestaltete, hielt die Besucher in großartiger Laune. (79)

Mitteklind-Lichtspiele, Schötmar: „Meine Tochter tut das nicht." Nach dem gleichnamigen Bühnenstück ist dieser Film gedreht worden. Hier wird ein Vater gezeichnet, der in seiner Tochter das stille Ideal seiner eigenen Sehnsüchte verkörpert sieht, das er behutsam liebt und scheu behütet. Und dann geschieht das, was er am meisten fürchtet: sie bewegt sich in einem Milieu, das er als unwürdig befindet, als oberflächlich und erniedrigend. Ein skandalöses Ereignis tritt ein, das den Anschein erweckt, als ob sich die allzuviel geliebte Tochter verloren hätte. Aber am Schluß erleben die Zuschauer, daß der Glaube der Liebenden recht behält, wie er eben immer und überall recht behalten wird! (79)

Schauburg Blomberg: Wer ist der „Fuchs von Glenarvon"? Der Friedensrichter Grandison, ein ehrgeiziger, durch Glück und Gunst zu seiner Stellung gekommener Handlanger der britischen Tyrannen, der den Iren seine Macht durch brutale Polizeischergen spüren läßt. Er treibt ein hinterlistiges Doppelspiel. Er gibt sich als Freund der Iren aus, um ihren Freiheitskampf wirksamer unterdrücken zu können. Skrupellos schreckt er auch vor schweren Verbrechen nicht zurück. Aus Gier nach Besitz wird er zum Kriminal-Verbrecher. Packend und dramatisch schildert dieser Film vor dem politisch-aktuellen Hintergrund des irischen Freiheitskampfes um 1920 das Schicksal zweier Liebender und die Beseitigung eines Verbrechers und Verräters.

Keine Lebensmittel verkommen lassen!

Sachgemäß aufbewahren — pfleglich behandeln!

Zu einer Zeit, in der durch die Erzeugungsschlacht alles darangesetzt wird, die Erträge unserer Felder zu steigern und die Viehbestände leistungsfähig zu machen, um unser Volk richtig zu ernähren, kommt es darauf an, in den Haushaltungen wertvolles Nahrungsgut nicht verderben zu lassen. Das gilt in Kriegszeiten ganz besonders. Dem verständlichen Bestreben auf eine angemessene häusliche Vorratshaltung, um jahreszeitliche Schwankungen im Anfall der Erzeugnisse aus eigener Kraft zu überwinden, dann aber auch, um nicht jedes Pfündchen erst einkaufen zu müssen, sei Rechnung getragen. Indessen ist aber eine sachgemäße Aufbewahrungsart und sorglich pflegliche Behandlung der einzelnen Vorräte erste und oberste Voraussetzung. Deshalb nachstehend einige Winke zur gefälligen gewissenhaften Beachtung.

Brot, Fleisch und Wurst hängend aufbewahren. (Schutz gegen Mäusefraß.) Angeschnittenes Brot in Steintopf oder Brotbüchse mit Lüftungsöffnung aufheben. Milch nicht in festgeschlossenen Gefäßen oder in Aluminiumtöpfen aufbewahren. Am besten mit Gazedeckel bedecken. Im Sommer möglichst abgekocht aufbewahren, evtl. in Kühl- oder Eisschrank, sonst in einen großen Behälter mit Wasser stellen (Wasser des öfteren erneuern). Butter im Sommer in Kühl- oder Eisschrank oder in eine mit Wasser gefüllte Tonbutterdose mit Verdunstungsdeckel oder in größeren Behälter mit kaltem Wasser legen (Wasser öfter erneuern). Milch, Butter, Eier nicht in die Nähe von stark riechenden Vorräten (Käse) stellen. Käse unter Glocke oder in zugedecktem Steintopf aufbewahren. Hartkäse zum Frischhalten in mit Essig- oder Salzwasser befeuchtetem Tuch einschlagen. Speisereste unter Gazedeckel oder in Gazeschrank aufheben. Getrocknete Vorräte (Backobst, getrocknete Pilze, evtl. Kräuter) in Beutel hängend oder in zweckmäßigen Kisten aufbewahren. Kräuter in verschließbaren Gläsern aufheben. Mehl, Getreideprodukte, Hülsenfrüchte usw. in verschließbaren Steingut- oder Glasgefäßen oder Tonnen oder Kisten mit unterem Entnahmefach aufheben. Kernobst auf Horden eine, höchstens zwei Schichten legen. Wintergemüse im Sandeinschlag (Sand feucht halten) oder z. B. Kohl auf Regalen oder Lattengestellen aufbewahren (stets faulige Blätter entfernen). Kartoffeln auf Lattenroste (nicht zu hoch schütten), in Kartoffelfallkisten mit unterem Entnahmefach. Regelmäßig sortieren und umschütten (Keimen und Faulen verhindern).

Detmold

Froher Nachmittag bei der Kindergruppe

der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Detmold-West.

Die Kinder hatten Gäste eingeladen, die sie mit ihren Spielen und Vorführungen erfreuen wollten. Alle ihre guten Freunde waren erschienen. Schon vor Beginn des kleinen Festes sah man die Jungen mit riesigen Holzschwertern und bunten Papierhelmen über die Treppen und durch die Räume in Gellers Gaststätten laufen. Um den Gästen die Zeit vor den Vorführungen zu verkürzen, sprach ein Mitglied der Frauenschaft eine Dichtung. Dann konnten die Kinder ihre zahlreichen Künste zeigen. Ihre Ungeduld hörte man schon vorher vom Nebenraum in den Saal dringen. Die Tür öffnete sich, und herein marschierte die Schar der kleinen Soldaten, geführt von sechs Blockflötenspielerinnen. Zwei junge Helferinnen begrüßten ihre Gäste, und nun nahm der Nachmittag seinen Verlauf mit Liedern, Singspielen und einem sehr schönen Stegreifspiel „König Drosselbart". Die kleinen Jungen und Mädel waren mit allem Ernst bei ihrem Spiel, und die Gäste spendeten begeisterten Beifall. Einige humorvolle Vorträge der Helferinnen trugen ebenfalls zu der guten Stimmung im Saale bei.

In den Pausen wurde eifrig Kaffee getrunken und Kuchen gegessen. Der Kuchen war in so reichlichem Maße gestiftet worden, daß zum Schluß noch große Pakete gemacht werden konnten.

Es war ein sehr schöner Nachmittag, und alle Eingeladenen werden noch lange mit Freude daran zurückdenken.

Zuchthaus für unerlaubte Geschäfte

Der aus Detmold stammende, etwa 40 Jahre alte Sch., der hier früher mit Baumaterialien handelte, hatte sich vor einigen Tagen vor dem Strafrichter in Weimar wegen Vergehens gegen die kriegswirtschaftlichen Anordnungen zu verantworten. Sch., der zunächst in Detmold, später dann in Weimar die Herstellung von Seifenpulver betrieb und zum Verlauf mehrere Vertreter anstellte, hat bei der Zusammensetzung des Seifenpulvers minderwertiges Material verwandt und dadurch die Käufer geschädigt und selbst hohe Gewinne erzielt. Wegen dieser im Kriege besonders verwerflichen Tat wurde er nun zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurteilt.

Zum Oberfeldwebel befördert. Der Feldwebel Fritz Klöpper, Sohn des Kaufmanns Klöpper, Elisabethstraße 20, wurde mit Wirkung vom 1. September 1940 zum Oberfeldwebel befördert.

Lage

Großkundgebung der Partei. Am kommenden Dienstag, 17. September, spricht in einer Großkundgebung der Ortsgruppe der NSDAP. Gauredner Heine aus dem Gau Steiermark. Neben den Parteigenossen und Angehörigen der Formationen und Gliederungen werden zu dieser Versammlung alle Volksgenossen hiermit herzlich eingeladen.

Lemgo

Das Winterprogramm des Musikvereins. Auch im zweiten Kriegswinter will der hiesige Musikverein seinen Mitgliedern und Freunden einige Konzerte und Vorträge bieten. Wenn der Rahmen der Veranstaltungen gegenüber den früheren Jahren auch enger gezogen worden ist, so kann sich das voraussichtliche Programm immerhin noch sehen lassen. Zunächst ist für den Monat Oktober ein Balladenabend mit einem Sänger geplant. Vier Vorträge über Richard Wagners „Ring der Nibelungen" werden im Monat November von dem Reichsführer des Bayreuther Bundes, Otto Daube, gehalten. Während im Januar ein Duettabend mit einem Sänger und einer Sängerin vorgesehen ist, soll für den Monat Februar voraussichtlich ein Klaviertrio verpflichtet werden. Außerdem wird versucht, den Frauenchor des Musikvereins wieder zu zusammenzustellen, daß im Monat März noch eine Veranstaltung mit einem gemischten Programm durchgeführt werden kann. An dieser Stelle richten wir an alle Frauen, die im Musikvereinschor mitgesungen haben und an solche, die im Interesse am Gesang haben, die Bitte, am Freitag, 20. September, um 20.30 Uhr zu einer Besprechung bei Fritz Röding sich einzufinden.

Horn

Gauredner Heine spricht. Auf Einladung der Ortsgruppe der NSDAP. spricht am kommenden Mittwoch Gauredner Heine aus dem Gau Steiermark in einer Großkundgebung um 20 Uhr im „Hotel zur Post" (Oppermann). Neben den Parteigenossen und Angehörigen der Formationen und Gliederungen werden alle Volksgenossen zu dieser Veranstaltung hiermit herzlich eingeladen.

Der Sport vom Sonntag in Lippe

SuS. Brake — BSV. Leese 0:8 (0:5)

Die Braker Nachwuchsspieler, die sich zum großen Teil aus Jugendlichen zusammensetzten, boten dem BSV. Leese, der noch fast seine komplette Stammannschaft beisammen hat und am Sonntag weiter verstärkt war, eine ungleiche Partie. Es muß jedoch festgestellt werden, daß die jugendlichen Braker Spieler mit allem Eifer dabei sind und daß es ihnen auch in erster Linie darauf ankommt, den früher so eifrig betriebenen Sport in Brake nicht zum Einschlafen zu bringen. Wenn auch das Ergebnis des gestrigen Spieles mit 8:0 Toren reichlich hoch war, so haben es die Gäste dennoch verdient gewonnen. (26)

*

SpVg. Bavenhausen — Germania Schötmar 8:0

Die Nordlipper boten am Sonntag wieder einmal eine ihrer stürmischen Fußballpartien, in der die Gäste nicht viel zu bestellen hatten. Die Bavenhauser Mannschaft, die recht gut „im Zuge" ist, war während des ganzen Spieles ihrem Gegner überlegen, wenngleich das Torergebnis reichlich hoch ausgefallen ist. Aber auf den Plätzen im lippischen Norden ist schwer zu Siegen zu kommen. Die Elf aus Schötmar hat ihre frühere Spielstärke noch nicht wieder zurück. Es bleibt dennoch die Feststellung, daß sie auch auf verlorenem Posten aushält, und oft wendet sich das Blättchen schnell. (26)

*

VfL. Salzuflen — BV. Lemgo 1:5 (1:2)

Mit 5:1 wurden erst vor 14 Tagen im Kampf in der Badestadt die Hansestädter geschlagen. Mit dem gleichen Ergebnis nahmen aber beim gestrigen Punktekampf die Gäste aus Lemgo Revanche. Der Sieg der Gäste ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Ballspieler zur Zeit den größten Teil ihrer alten Stammelf zur Verfügung haben. Die Salzufler hatten außerdem mit ihren Vorstößen viel Pech. Zwei Elfmeterbälle und ein Strafstoß brachten den Ballspielern drei Tore ein und damit die Grundlage zum Siege, den sie dann auch durch zwei weitere Tore sicherstellten. Beim Stande von 2:0 schossen die Badestädter ihren einzigen Gegentreffer. (20)

Die Tabelle:

BV. Lemgo	2	2	0	0	14:2	4:0
BV. Leese	1	1	0	0	8:0	2:0
VfL. Salzuflen	2	1	0	1	10:2	2:2
SpVg. Bavenhausen	2	1	0	1	10:5	2:2
Germania Schötmar	1	0	0	1	0:9	0:2
SuS. Brake	2	0	0	2	1:17	0:4

(26)

RSV. Waddenhausen — TuS. Asemissen 4:2 (2:0)

Ein flotter Kampf wickelte sich im Waddenhauser Stadion ab. Die Turnsportler aus Asemissen, vom vorigen Winter her noch bestens ob ihrer anerkennenswerten sportlichen Einstellung her bekannt, machten den „Blauweißen", die schon einmal die lippische Meisterwürde errangen, den Sieg nicht leicht. Im großen und ganzen war das Spiel ausgeglichen. Es begann mit beiderseitigen Vorstößen, bei denen jedoch der Platzverein mehr Mut zum Torstoß hatte und so eine 2:0-Führung herausarbeitete. Nach dem Seitenwechsel rafften sich die Gäste auf. Es gelang ihnen das erste Gegentor und schließlich der Ausgleich. Im Endkampf erwies sich Taktik und präziser Torschuß des Platzvereins überlegen. Es gelang den Gästen nicht, den Stand von 2:2 zu halten. Mit zwei weiteren Toren blieb die Waddenhauser Mannschaft Sieger. (26)

TuS. Helpup — VfB. Oerlinghausen 1:0 (1:0)

Wir treffen nochmal die erfreuliche Feststellung, daß die Spiele dieser „Ortsnachbarn" in Zukunft wieder die Staffel 2 beleben, zählten sie doch in früheren Jahren immer zu den bestbesuchten (zur besonderen Freude der Vereinskassierer) und vor allen Dingen zu den sportlich besten Fußballkämpfen. Stehen die Spiele auch nicht auf der gleichen Höhe wie früher, so haben sie doch nicht an Reiz verloren. In den beiden Mannschaften waren viele alte Fußballer wieder mit dabei, und selbst Schiedsrichter Meerkötter freute sich nach dem Spiel und meinte, daß er seit langem nicht bei einem so schönen Kampf gepfiffen hätte. Das Spiel als solches war ziemlich ausgeglichen. Es gab auf beiden Seiten allerlei Torchancen, aber viel blieb ungenutzt. Römer II von der Platzmannschaft hatte das Glück, den Siegestreffer in der Mitte der ersten Spielhälfte zu schießen. Bei diesem einen Treffer sollte es bleiben. Fassen wir zusammen: In beiden Mannschaften sind wieder viele der alten Spieler, in beiden Vereinen geht es aufwärts, beide Vereine werden uns im kommenden Winter noch manch schönes Spiel bescheren. (26)

Die Tabelle:

TuS. Helpup	2	2	0	0	3:0	4:0
RSV. Waddenhausen	1	1	0	0	4:2	2:0
VfB. Oerlinghausen	2	1	0	1	5:3	2:2
Sportgemeinde Lage	1	0	0	1	2:5	0:2
TuS. Asemissen	2	0	0	2	2:6	0:4

(26)

Nur zwei Spiele in Staffel 3

Die Detmolder Bewegungsspieler verstanden es, in Blomberg zu ihrem zweiten Erfolg zu kommen, während sich die Ballspieler aus Heidenoldendorf von ihrem Gast eine Schlappe ausfürchten ließen. Die Sportler von Heiden traten in Pivitsheide nicht an und verschenkten damit zwei Punkte.

Die Ergebnisse:

RSV. Blomberg — VfB. Detmold 1:3 (0:2)
BV. Heidenoldendorf — TV. Pivitsheide 2:4 (2:1)
LAV. Pivitsheide — Tura Heiden kampflos für Pivitsheide

Die Tabelle:

TV. Pivitsheide	2	2	0	0	10:4	4:0
VfB. Detmold	2	2	0	0	8:3	4:0
BV. Heidenoldendorf	2	1	0	1	5:5	2:2
LAV. Pivitsheide	2	1	0	1	2:5	2:2
Tura Heiden	2	0	0	2	2:6	0:4
RSV. Blomberg	2	0	0	2	2:6	0:4

Das Spiel in Blomberg . . .

Die Detmolder traten die Reise mit einer recht jungen Mannschaft an. Lediglich Blöß war von der alten Mannschaft zu sehen. Der Sieg der Gäste ist unbedingt verdient. Bereits nach zehn Minuten kamen die Detmolder, die bis dahin das Spiel diktierten, zum ersten Erfolg. Kurze Zeit später ließen sie den zweiten Treffer folgen. Durch einen Elfmeter vermochten die Platzleute in der zweiten Halbzeit auf 1:2 abzuschwächen. Kurz vor Schluß des Spieles konnten die Detmolder den dritten Treffer landen.

. . . und in Heidenoldendorf

In einem schnellen und harten Kampf holten sich die Turner aus Pivitsheide in Heidenoldendorf zwei verdiente Punkte. Die Spielweise der Gäste gefiel allgemein. Besonders in der zweiten Halbzeit, als die Pivitsheider klar besser waren, machte das schnelle Flügelspiel des Angriffs der Gäste guten Eindruck. Durch einen schönen Kopfball gingen die Turner in Führung, dem fünf Minuten später der Ausgleich folgte. Die Mannschaft der Gäste war durch einige auswärtige Spieler verstärkt. Trotzdem die Platzleute mit nur zehn Mann spielten (Heidenoldendorfs Verteidiger Hüler war des Feldes verwiesen), gelang ihnen der Führungstreffer. Nach der Halbzeit legten die Gäste mächtig los. Die Turner verschenkten einen Elfmeter, aber dann gelang ihnen doch der Führungstreffer und auch das vierte Tor, nachdem vorher ihr Mittelläufer ebenfalls des Feldes verwiesen war. (11)

Sommersporttag der Betriebe

Über 200 Teilnehmer auf dem Arminsportplatz in Detmold

Am Sonntagvormittag wehte über dem VfB.-Sportplatz an der Arminstraße in Detmold die Flagge der Deutschen Arbeitsfront. Die Betriebssportgemeinschaften der Deutschen Bank, Sinalco A.-G., Lehmann & Co., Kekswerke Fricke, Th. Müller & Co. aus Detmold und die Firmen Ad. Ahlers und Seidensticker aus Lage waren zur Durchführung des Sommersporttages der Betriebe angetreten. Mit dem Lied „Schaffendes Volk" marschierten über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Kampfbahn ein. Mit dem Hissen der Flagge und einer kurzen Begrüßungsansprache des Kreissportwartes wurde die Veranstaltung eingeleitet. In seiner Begrüßungsansprache konnte der Kreissportwart den Kreisobmann der DAF., Pg. Müller, und in Vertretung des Kreiswartes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Pg. Gärtner begrüßen. Die dann folgenden Gymnastikvorführungen der Frauen und die Partnerübungen der Männer fanden viel Anklang. Wurf- und Stoßübungen sämtlicher Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten. Sodann folgte der 400-Meter-Lauf der Frauen und der 800-Meter-Lauf der Männer. Sämtliche Beteiligten gelangten in der vorgeschriebenen Zeit an das Ziel. Ein recht buntes Bild gab es bei den Kürspielen sämtlicher Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Zu dem freiwilligen Dreikampf für Frauen und Männer fanden sich insgesamt 69 Frauen und 32 Männer ein. Bei diesen Uebungen wurden recht beachtliche Leistungen erzielt. Die Männer starteten zum 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenzielwerfen, während der Dreikampf der Frauen aus 75-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Weitsprung bestand. Die beste Leistung der Männer vollbrachte Eichler von der BSG. Sinalco in Detmold; sein 100-Meter-Lauf von 11,3 Sek. und sein Weitsprung von 6,30 Meter verdienen erwähnt zu werden. Auch bei den Frauen gab es beachtliche Leistungen. Den ersten Siegerinnen und Siegern wurden am Schluß der Veranstaltung wertvolle Preise, die von den teilnehmenden Betrieben zur Verfügung gestellt waren, überreicht.

Die Siegerliste:

Frauen, Altersklasse I: 1. Stremmel, BSG. Sinalco, Detmold; 2. Mehrens, BSG Ahlers, Lage; 3. Jobst, BSG. Sinalco, Detmold.

Altersklasse II: 1. Stecker, BSG. Seidensticker, Lage; 2. Klarholz, BSG. Seidensticker, Lage; 3. Brockel, BSG. Ahlers, Lage

Männer, Altersklasse I (über 50 Jahre): 1. Rolf, BSG. Th. Müller, Detmold; 2. Hardorp, BSG. Sinalco, Detmold.

Altersklasse II (über 30 Jahre): 1. Henkensmeier, BSG. Deutsche Bank, Detmold; 2. Füller, BSG. Kekswerke Fricke, Detmold; 3. Biermann, BSG. Sinalco, Detmold.

Altersklasse III (unter 30 Jahren): 1. Eichler, BSG. Sinalco, Detmold; 2. Schubert, BSG. Sinalco, Detmold; 3. Ackermeier, BSG. Th. Müller, Detmold. (11)

Fünf Handelsschiffe und Zerstörer versenkt

Stolze Bilanz einer deutschen Schnellbootflottille / Von Kriegsberichter Herbert Nolte

dnb. . . ., 14 September (PK.) Eine deutsche Schnellbootflottille versenkte in der Nacht zum 5. September an der englischen Ostküste aus einem Geleitzug heraus fünf bewaffnete Dampfer mit insgesamt 39 000 Tonnen und einen modernen Zerstörer. Damit haben die Schnellboote eindeutiger als je zuvor den Beweis erbracht, daß es ihnen möglich ist, in offenem Seeraum erfolgreich zu operieren und Englands Flotte auch dort anzugreifen, wo sie sich bisher vor den Moskitos sicher glaubte. Um so höher ist deshalb dieser neue Schnellboot-Erfolg zu werten, der wieder beweist, daß diese Waffe in der Hand schneidiger Flottillenchefs und Kommandanten ein Faktor ist, mit dem Großbritannien rechnen muß, weil er immer wieder überraschend und entscheidend eingesetzt wird.

Am Abend des 4. September läuft aus einem Stützpunkt eine Schnellbootsflottille zu einer neuen Unternehmung aus. Nacht für Nacht haben auch diese Flottillen in den letzten Wochen im Kanal gestanden und die Geleitzüge angegriffen und vernichtet, die diesen für England lebenswichtigen Seeweg passierten. An diesem Septemberabend hat eine der Flottillen eine neue Aufgabe. Während im Kanal andere Boote in dieser Nacht dafür sorgen, daß die Ueberwachung dieses Weges keine Unterbrechung erleidet, stößt sie weit vor ins offene Meer. Stunde um Stunde geht bereits der Marsch. Die Nacht ist angebrochen, in deren Schutz ein starker englischer Geleitzug an der Ostküste entlang seinen Weg nimmt, um in der Morgendämmerung einen Hafen zu erreichen. Mehrere Zerstörer sichern den Konvoi, und jeder einzelne Dampfer ist dazu noch wehrhaft gemacht durch einige Geschütze, denn England braucht die wertvolle Ladung jedes einzelnen dieser Dampfer notwendiger denn je. Da ist zum Beispiel der große Tanker, 12 000 Tonnen fast, bis an die Scheuerleiste liegt er im Wasser.

„Schatten voraus! Greife an!"

In dem Augenblick, da einer der Schnellbootkommandanten diese Meldungen an den Flottillenchef gibt, ist die tödliche Gefahr über den Geleitzug gekommen — trotz des Zerstörerschutzes. Blitzschnell geht jetzt alles vor sich. Ringsum werden weitere Schatten ausgemacht, und Sekunden später steht es fest, daß dieser Geleitzug einer der fettesten Brocken ist, der je vor die Rohre von Schnellbooten kam. Hier heißt es jetzt, die dicksten Dampfer auszusuchen, Torpedos herauszujagen und dann den nächsten Dampfer anzuspringen.

Noch hat niemand im Geleitzug die Schnellboote gesehen, als zum erstenmal in dieser Nacht einer der Kommandanten den Befehl gibt: „Backbordrohr! Achtung! Backbordrohr los!" Für einen kurzen Augenblick ist die Blasenbahn im Wasser zu sehen, und Sekunden später ist ein 8 000-Tonnen-Dampfer auf Tiefe gegangen. Im gleichen Augenblick geht noch zweimal das Dröhnen von Detonationen durch die Nacht als Beweis, daß zwei weitere Boote erfolgreich angegriffen haben. Ein 12 000-Tonnen-Tanker und ein weiterer 8 000-Tonnen-Dampfer fahren nicht mehr für England. Während es dem Führerboot gelingt, noch einen zweiten Angriff unbemerkt zu führen und einen 5 000-Tonnen-Dampfer zu versenken, ist man auf den übrigen Dampfern jetzt wach geworden. In wilden Zickzackkursen versuchen die Reste des Geleitzuges zu entkommen. Doch noch geben die Schnellboote den Kampf nicht auf. Das Schnellboot, das den ersten erfolgreichen Schuß abgab, kommt dem als Schatten vor dem Boot laufenden Dampfer auf, dessen Besatzung nun versucht, mit den Geschützen den Angreifer abzuwehren. „MG.s besetzen! Feuererlaubnis!" befiehlt der Kommandant. Da prasseln schon die Garben dem Tanker entgegen. Jeder Feuerstoß sitzt. Denen da drüben an den Kanonen aber vergeht die Lust zum Schießen. Es ist, als ob sie ahnen, daß es kein Entkommen gibt, wenn deutsche Schnellboote angreifen. Immer dichter kommt das Boot dem Gegner auf. Dann springt der Aal ins Wasser und „Wumm" sagt es noch einmal. Der fünfte Dampfer, ein 6 000-Tonner, hat seine letzte Fahrt beendet.

Ebenso unerwartet wie für die Dampfer ist dieser Schnellbootangriff auch für die Begleitzerstörer gekommen. Während die Boote schon mitten hineingestoßen sind in den Konvoi, während schon die ersten Detonationen die Luft erschüttern, fahren sie noch weit abgesetzt ihre Sicherung. Da ereilt auch einen von ihnen das Schicksal. Einer der Kommandanten — vor kurzem erst hat er sein Boot erhalten und heute hat er seine erste Feindberührung — entdeckt ihn. Schmunzelnd reibt er sich die Hände, zu seiner Nr. 1 gewandt: „Der kommt uns für den Anfang gerade recht!" Im schneidigen Angriff, wie er es in der Schulflottille geübt hat, läuft er auf den Gegner zu, löst den Torpedo, bevor dieser ihn ausgemacht hat. **Einer der modernsten englischen Zerstörer wird keinen Geleitzug mehr sichern. Auf dem Grunde des Meeres liegt er neben den Dampfern, die seinem Schutz anvertraut waren und die er doch nicht zu schützen vermochte.** Die übrigen Zerstörer aber ziehen es vor, sich selbst in Sicherheit zu bringen. In höchster Fahrt laufen sie, gefolgt von den kläglichen Resten eines einst stolzen Geleitzuges, davon. Churchill aber wird aus dieser Nacht gelernt haben, daß es auch an der Ostküste keinen Schutz mehr vor den deutschen Schnellbooten gibt.



Deutsches Schnellboot in hoher Fahrt.

Eines unserer Schnellboote, die sich als „Stukas der Meere" in kühnen Einsätzen ruhmvolle Verdienste erwarben, bei der Rückkehr von einer erfolgreichen Unternehmung. (PK.-Bölz-Presse-Bild-Zentrale-Autoflez.)

Ein kleines Intermezzo in London

Flüchtlinge aus dem Luftschutzkeller eines Börsenfürsten hinausgeprügelt

Genf, 15. September. Jeden Abend sieht man in London das gleiche Bild: Zahllose Londoner wandern mit ihrem Bett- und Nachtzeug bei Einbruch der Dunkelheit nach den U-Bahnstationen, um dort die Nacht zu verbringen. Die Zahl der öffentlichen Luftschutzräume ist so gering, daß sie lediglich einen ganz geringfügigen Bruchteil der Bevölkerung aufnehmen können. Infolgedessen suchen die Menschen Schutz, wo sie ihn immer zu finden glauben. Es wird bereits der Ruf laut, nach einer Untersuchung dieser sträflichen Unterlassung dieser Vorsichtsmaßnahmen durch eine selbstsichere Regierung. Noch grotesker aber ist es, daß immer noch Luftschutzräume, vor allem im Innern der Stadt, bei Nacht geschlossen sind, weil sie von Privatpersonen oder Privatgesellschaften angelegt wurden.

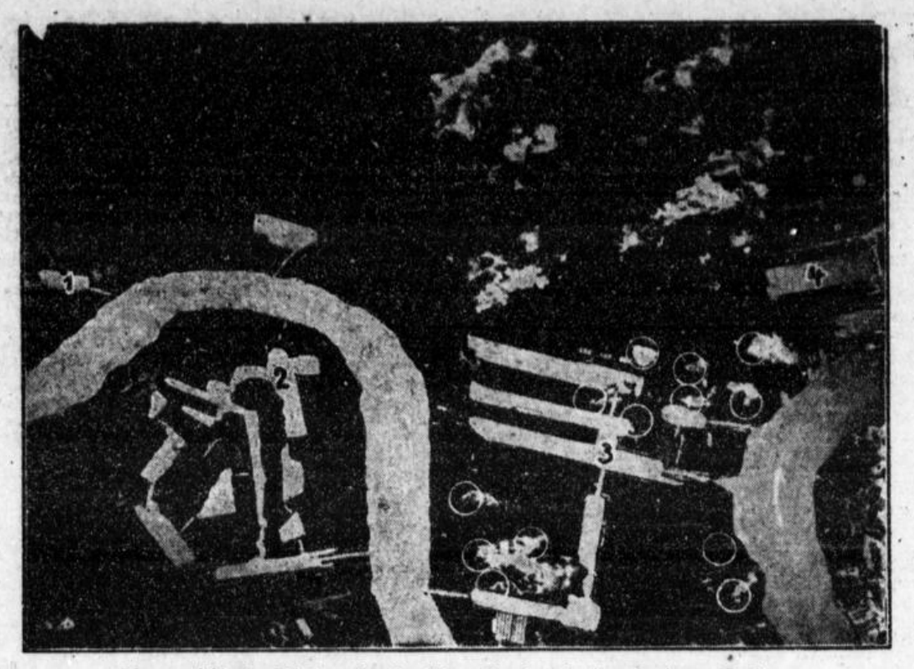
Eine besonders empörende und aufschlußreiche Szene spielte sich an einem der vergangenen Abende in der City ab. Dort wurden Flüchtlinge von der Polizei aus einem besonders tiefen und sicheren Luftschutzkeller hinausgetrieben, weil dieser einem Bankpräsidenten gehörte, der ihn am Tage in der City bei Luftalarmen benutzt. In der Nacht stand der Keller natürlich leer.

Er wurde aber von Angestellten der Plutokraten streng bewacht, da sich in ihm wertvolle Effekten und Papiere des Börsenfürsten befinden. Die Wächter wurden von der wütenden Volksmenge einfach beiseite geschoben, und die Flüchtlinge begannen sich in dem Keller häuslich einzurichten. Unterdessen aber war die Polizei alarmiert worden, und diese brachte es tatsächlich fertig, die Menschen während des Luftangriffes auf die Straße hinauszutreiben. Es kam zu verzweifelten Szenen, bei denen die Londoner Schutzleute ihre gewohnte Ruhe und ihren traditionellen Humor völlig verloren und rücksichtslos mit dem Knüppel auf die Flüchtlinge einschlugen.

Wie aus London gemeldet wird, mußte die Bevölkerung der englischen Hauptstadt, welche die ganze Nacht wieder im Luftschutzkeller verbracht hatte, am Freitagvormittag um 6.37 Uhr Greenwicher Zeit erneut die Schutzräume aufsuchen. Auch am Donnerstagabend sei zweimal Fliegeralarm gegeben worden. Am Mittwoch seien u. a. die Bank von England und einige Zeitungsgebäude beschädigt.



Nacht für Nacht greifen die deutschen Kampfflugzeuge militärische Ziele in England an.
Der Staffelkapitän gibt ein letztes Zeichen, gleich werden die Maschinen über die Startbahn rollen. (PK.-Pilz-Presse-Bild-Zentrale-Autoflez)



Die vernichtende Wirkung der deutschen Bomben in den Londoner Docks.

Eine der ersten Aufnahmen vom Angriff unserer Luftwaffe auf Londons Dockanlagen. Deutlich erkennt man — zum Teil durch weiße Kreise markiert — die Spreng- und Rauchwolken. Im einzelnen bedeuten: 1. die London-Docks, 2. die Commercial-Docks, 3. die besonders großen Hafenbecken der West-India-Docks auf der sogenannten Hundeinsel, die von der Themse in einem großen Bogen umschlossen ist, und 4. die Ostindia-Docks. (PK.-Wanderer-Atlantic-Autoflez.)

Schwer erkämpfter Sieg in Preßburg

Slowakei – Deutschland 0:1 (0:0)

Schwerer als erwartet, gewann die deutsche Fußballmannschaft am Sonntag in Preßburg den dritten Länderkampf gegen die Slowakei. Sie errang damit in diesem 175. Länderkampf ihren 85. Sieg. Das Treffen in der slowakischen Hauptstadt war von über 10 000 Zuschauern besucht und gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung der deutsch-slowakischen Freundschaft. Auf der Ehrentribüne des Preßburger Sportfeldes hatten viele Vertreter des Staates und des Heeres Platz genommen. Unter der Einwirkung der Witterung wurden an die Spieler große Anforderungen gestellt, denen die junge deutsche Mannschaft nicht ganz gewachsen war. — Das Spiel stand zumeist im Zeichen der Angriffe der deutschen Mannschaft. Conen war der mitreißende Stürmer, der immer wieder die Fünferreihe mit nach vorn riß. Es wurden dann allerdings sehr viel Ecken erzielt, aber keine Tore. Die kraftvollen Gegenvorstöße der Slowaken, die mehr als einmal dem deutschen Tor gefährlich wurden, scheiterten aber immer an der wuchtigen Deckung der deutschen Abwehr. Hier leistete Janes hervorragende Arbeit. Auch die zweite Spielhälfte begann mit gefährlichen Angriffen der Slowaken, so daß Jahn mehrfach eingreifen mußte. Erst dann machte sich die deutsche Ueberlegenheit wieder bemerkbar. Der deutsche Sturm setzte sich die meiste Zeit in der Spielhälfte der Slowaken fest, aber wie in der ersten Spielhälfte langte es zunächst nur zu Eckbällen. Erst in der 81. Minute, 9 Minuten vor Schluß, kam es zu dem einzigen, allerdings reichlich verdienten Treffer der deutschen Mannschaft. Hahnemann, der im übrigen nicht die Form wie in Leipzig erreichte, schickte Oppenhoff auf die Reise, dieser flankte zur Mitte, und der Innensturm bemühte sich hier schnell um die Gelegenheit. Das einzige Tor des Tages fiel. Auch die letzten Minuten standen im Zeichen der deutschen Nationalelf, Tore wollten jedoch nicht mehr fallen. Das Spiel fand in dem Italiener Scarpi einen aufmerksamen und durchaus gerechten Leiter.

„Schwarzgold" siegte in Hoppegarten

Im Großen Preis der Reichshauptstadt, dem letzten 100 000-Mark-Rennen in diesem Jahre, kam es zu dem erwarteten Siege der Schlenderhanerin „Schwarzgold", die damit ihren großen Sieg des Hamburger Rennens um den Deutschlandpreis wiederholte. Das Rennen, das unter der Schirmherrschaft des Reichsmarschalls Hermann Göring stand, war von einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge besucht. Auf der Ehrentribüne sah man u. a. den Reichsminister Dr. Lammers, Staatsminister Dr. Meißner, Polizeipräsident Graf Helldorf, Generaloberst Fromm und die Gesandten von Griechenland, Schweden, Ungarn und Dänemark. Das Rennen war ein voller Erfolg für die rheinische Zuchtanstalt, aus der die Schlendehanerinnen hervorgehen. Sofort nach dem Start lief „Schwarzgold" einen großen Vorsprung heraus. Die Stute bog bereits in die Gerade ein, als die übrigen Pferde den letzten Bogen noch nicht erreicht hatten. Unter dem Jubel der Zuschauer lief „Schwarzgold" durch das Ziel, gefolgt von „Samurai" und „Gewerke". „Oktavianus" landete an vierter Stelle. Das deutsche Klassepferd „Schwarzgold" wird in diesem Jahre noch einmal ein Rennen laufen, und zwar am 13. Oktober anläßlich des Gladiatorenrennens im Hoppegarten.

Meisterschaftsspiele in den Bereichen

Union Gelsenkirchen — FC. Schalke 04 1:7; VfB. Bielefeld — Arminia Marten 2:0; SpVg. Röhlinghausen — DSC. Hagen 1:0; Westfalia Herne — VfL. 48 Bochum 2:3; Preußen Münster — Borussia Dortmund 0:4; Gelsenguß Gelsenkirchen — Arminia Bielefeld 3:2; Wacker 04 — Minerva 93 3:1; Union Oberschöneweide — Berliner SV. 92 3:1; Blau-Weiß — Lufthansa 2:1; Brandenburger SC. 05 — Tennis Borussia 0:2; Wilhelmsburg 09 — Hamburger Sportverein 1:2; Victoria Hamburg — Holstein Kiel 0:0; Polizei Lübeck — Eimsbüttel 1:4; Hamborn 07 — Turu Düsseldorf 2:3; Rot-Weiß Essen — Duisburg 48/99 0:2; VfR. Ohligs — Schwarz-Weiß Essen 1:1; Rot-Weiß Oberhausen — TuS. Helene Essen 1:2; Hermannia Kassel — Spielv. Kassel 0:5; SC 03 Kassel — Kurhessen Kassel 2:1; Dunlop Hanau — FC. 93 Hanau 1:1; Borussia Fulda — Sp.Vg. Langenselbold 5:1; Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms 3:3; SV. Wiesbaden — Rot-Weiß Frankfurt 1:5; Kickers Offenbach — FSV. Frankfurt 4:2; Freiburger FC — VfR. Mannheim 1:1; Phönix Karlsruhe — SV. Waldhof 0:6; Stuttgarter Kickers — SV. Feuerbach 7:0; Bayern München — Schwaben Augsburg 2:3; BC. Augsburg — Jahn Regensburg 3:1; FC. 05 Schweinfurt — Neumayer Nürnberg 0:0; TSV. 83 Nürnberg — 1. FC. Nürnberg 1:5.

Handball

Zwischenrunde um den Adler-Preis:

In Königsberg: Ostpreußen — Niedersachsen 11:17 (6:8)
In Leipzig: Sachsen — Ostmark 10:4 (5:2)
In Recklinghausen: Westfalen — Niederrhein 5:10 (3:6)
In Mannheim: Baden — Bayern 12:4 (5:2)

Unser Sportfunk meldet:

Radsport-Vierstädtekampf in Dortmund

Der unter dem Namen „Schloßteich-Schulze" bekannte deutsche Straßenfahrer Bernhard Schulze siegte als weitaus Bester in dem Vierstädtekampf der Radler in Dortmund. Keßler (Nürnberg) enttäuschte und Wilkenloh mußte bald nach dem Start wegen Kettenschadens das Rennen aufgeben. Schulze legte die 100 Kilometer lange Strecke in 2:43:00 Stunden zurück. Im Mannschaftsfahren siegte Bielefeld mit 40 Punkten. An zweiter Stelle lag Dortmund mit 36 Punkten, es folgten Köln mit 12 und Münster mit 6 Punkten.

„Siegfried" Ludwigshafen Ringermeister

Mit einem ganz überlegeren 5:2-Sieg stellte „Siegfried" Ludwigshafen im Rückkampf über den Titelverteidiger AC. Köln-Mülheim 92 den Endsieg in der Mannschaftsmeisterschaft im Ringen sicher. Die Süddeutschen traten auf eigener Matte mit der gleichen Mannschaft an wie im Vorkampf und gewannen eigentlich sogar 6:1, denn Cavalar hatte im Bantamgewicht gewonnen. Dieser Punktsieg ging aber an Köln über, da er mit Uebergewicht angetreten war.

Leichtathleten in Turin

Der Leichtathletik-Länderkampf in Turin zwischen Deutschland und Italien brachte wieder einmal, wie schon oft, die besten Sportler der beiden Achsenmächte zusammen. Die Kämpfe, die am Sonnabend in Turin begannen, wurden am Sonntag beendet. Am Schluß blieb die deutsche Mannschaft mit 94,5 Punkten gegenüber Italien mit 83,5 Punkten siegreich. Bei den 400-Meter- und 800-Meter-Läufen siegte, wie erwartet, der Italiener Lanzi. Die 400-Meter-Strecke durchlief Mario Lanzi in 46,7 Sek. Er erreichte damit die Jahres-Weltbestleistung des Amerikaners Belcher. Sein schärfster Rivale, Weltrekordmann Harbig (Deutschland) konnte, wie bekannt, wegen einer Erkrankung die Reise nach Turin nicht mit antreten.

Deutsche Tennisspieler in Mailand

Die deutsche Tennismeisterin Ulla Rosenow erlitt in der Endrunde in Mailand eine nicht ganz verdiente Niederlage durch die Italienerin Gaviraghi, die nach einem sehr verteilten Kampf 6:4, 2:6, 7:5 gewann. Bei den Männern kam es zu einem rein ungarischen Endspiel. Asboth ging als Sieger hervor.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung N.S.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brückner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brückner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liebke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Anzeigenteil

Brauns' Entfärber*)
entfärbt Stoffe, entfernt viele Flecke, bleicht vergilbte Wäsche
Auch so gut wie die bekannten Brauns' Stoffarben
Erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

Sturm-Tropfen
Radikal-Mittel gegen
Hühneraugen
Hornhaut, Warzen
Von verblüffend. Wirkung
Erfolg garantiert, sonst
Geld zurück. Nur zu haben
Drogerie Petri
Detmold, Bruchstraße 18

Wilbasen
richten wir wie alljährlich auf dem Hofe des Herrn Tippenhauer eine
Zahlstelle ein.
Stadtsparkasse Blomberg / Lippe

Werdet Mitglied der NSV.

Wegen Trauerfalls bleibt mein Geschäft am Dienstag, dem 17. Sept., geschlossen.
Ludwig Tölemeyer, Schuhwaren